



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

316 (14.11.1941) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302332)

Verlag und Schriftleitung
Mannheim, R. 3. Nr. 14-15.
Fernruf-Sammel-Nr. 354 21
Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich. Bezugspreis
frei Haus: RM 2.00 einsch.
Trägerlohn. - Einzelver-
kaufspreis: 10 Pfennig.

Stafettenpreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Für Anzeigenaufträge in
bestimmten Ausgaben, an
bestimmten Plätzen und
durch Fernruf kann keine
Gewähr übernommen werden.
Z. Z. gültige Anzei-
genpreisliste Nr. 12. - Ge-
richtsstand Mannheim.

Freitag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 316

Mannheim, 14. November 1941

Alarmstimmung im Vorfeld des Kaukasus

Londoner Aengste um Kertsch / Sowjetische Armee unter britischem Befehl?

Die Eisenerze von Kertsch

Rom, 13. Nov. (Eig. Dienst.)

Erzange bezeichnet in einer Moskauer Mel-
dung die letzte Nachricht von der Krim als
äußerst beunruhigend. Besondere Befürch-
tungen hege man für Kertsch. Die drei
Sowjetadmirale Roznow, Olliabristi und
Dumafschew halten augenblicklich Besprechungen
ab, um Maßnahmen zur Verteidigung der öst-
lichen Seite des Asowschen Meeres festzu-
legen. Das sowjetische Flottenkommando
habe außerdem die neuerrichteten Befestigungs-
werke zum Schutze des Kaukasus eingehend
inspiziert.

Die gewaltige strategische Bedeutung der
Operationen auf der Krim spiegelt sich in den
sowjetischen Alarmmaßnahmen im unmittel-
baren Vorfeld des Kaukasus und in der vor-
zeitigen Aufhebung der britischen Kaukasus-
pläne wider. Nach italienischen Meldungen
ist bereits die gesamte Bevölkerung im Gebiet
des Kuban-Flusses von der sowjetischen
Totalmobilisierung betroffen worden.
In den Hauptorten dieser Zone sollen politi-
sche und militärische Größen des bolschewi-
stischen Regimes eingetroffen sein, was für die
Kaufleute insofern eine Neuigkeit darstellt, als
Moskau ihre politische Betätigung bisher aus-
schließlich der GPU überließ. In Nowo-
rossij, dem letzten einigermassen brauchbaren
Kriegshafen der sowjetischen Schwarzmeer-
küste und in Kasnodar sind hohe bolschewi-
stische Persönlichkeiten angekommen, die den Wi-
derstand zu organisieren haben.

Nach neueren als die Sowjets scheinen die
Engländer über das Vordringen der deutschen
und rumänischen Truppen auf der Halb-
insel Kertsch. In seiner Betroffenheit
plant London früher als vorgesehen mit seinem
Projekt heraus, den Kaukasus zusammen mit
dem Rest der zerfallenen Sowjetarmeen im
Südbalkans zur Bruchwehr der britischen
Mittelafrikaaktionen auszubauen. „Radio Se-
san“ gibt Gerüchte wieder, nach denen die
englische Regierung Stalin die Schaffung eines
gemeinsamen Oberkommandos vorschlagen
im Begriff sei. Praktisch würde dies
die Unterstellung der getrennten Divisionen
des sowjetischen Südbalkans unter das
britische Kommando bedeuten — eine Vor-
bedingung also, die Wapetl sofort nach dem Ein-
fall im Iran bei seiner Konferenz mit Komissov
erhoben hat. Damals schaute Stalin, dessen Ver-
trauensmann Komissov ist, ab. Heute sehen ihn
die Engländer augenscheinlich als würde genug
an, um ihren Wunsch zu wiederholen. Wie die

römische Agentur erklärt, ist bereits eine bri-
tische Militärabteilung auf dem Wege nach
Samara, die über die Moldawischen Armeen ver-
handeln soll. Sie wird Stalin einen der
namhaftesten sowjetischen Generale präsentie-
ren, der für würdig befunden wird, in den
„gemeinsamen“ Generalstab einzutreten. Als
ein bekannter Name soll darunter der Timo-
schenski fungieren. Für die britischen Pläne
am bezeichnendsten ist die Nachricht, daß die
Engländer den Völkern des Kaukasus
unter der Hand die „Unabhängigkeit“ verspro-
chen haben.

Die Halbinsel von Kertsch, auf die
jetzt die deutsche Wehrmacht bei ihrem Ziegs-
zug auf der Krim vorgedrungen ist, ist ein
flacher, ausdrucksloser und wasserarmer Land-
strich, der nur im Nordosten zu einem Hügel-
gelände von 177 Meter Höhe aufricht. In der
Umgebung von Kertsch ragen einige kleine
Schlammburgen auf, die in gewissen Zeitab-
ständen kalten Schlamm ausfließen lassen. So
trostlos diese Gegend auch sein mag, so rasch ist
sie unter der Oberfläche. Die Halbinsel Kertsch
birgt nämlich eines der größten, aller-
dings erst am Anfang der Ausbeute stehenden
Eisenerzvorkommen der Welt. Die
Vorkommen haben es auf 772 Mill. Tonnen
geschätzt. Da die Erze in mächtigen Schichten,
und zwar in nur geringer Tiefe lagern, sind
sie leicht und ohne große Kosten zu erschließen,
aber sie enthalten einerseits weniger Eisen
als die Erze des bereits befehten Krivobog,
andererseits bis zu 1 v. H. Phosphor. Daher
war die Ausbeute 1938 erst auf 82.000 Ton-
nen Jahresproduktion begrenzt, fand also
hinter Krivobog noch weit zurück. Die Kertsch-
Erze lassen sich jedoch mit modernen Me-
thoden ausbeuten. Das geschah nicht nur
in Kertsch selbst, sondern auch in Marinopol
und Taganrog, die bereits in deutscher Hand

sind. Es ist daher kein Zweifel, daß auf lange
Zeit gesehen der Halbinsel von Kertsch eine
große Zukunft bevorsteht.

Nach Befestigung der Krim, vor allem nach der
Ausschaltung von Sebastopol, kann die bolsche-
wistische Schwarzmeerflotte nur noch in den
Häfen der kaukasischen Küste Zuflucht
finden. Ein nennenswerter Seeverkehr wird
aber hier nicht mehr möglich sein, denn die
wenigen Hafensysteme brauchen unter sich keinen
Austausch. Ihr Warenumschlag bestand in
Friedenszeiten zu mehr als 90 Prozent aus
der Ausfuhr von Bodenschätzen, vornehmlich
Erzöl und Erzen. Durch die „Meine Küsten-
fahrt“, die den Verkehr des Schwarzen Meeres
charakterisiert, standen sie vor allem im Waren-
austausch mit den ukrainischen Häfen und de-
nen auf der Krim. Die kaukasischen Häfen ge-
nügen daher den Ansprüchen, die eine Kriegs-
marine stellen muß, in keiner Weise. Ihre
Hafeneinrichtungen sind für europäische Ge-
schiffe sehr schlecht. Ein mittleres Schiff
von 2000 bis 4000 Tonnen benötigt etwa zehn
bis fünfzehn Tage zur Entladung. Fast alle
Arbeiten müssen mit der Hand durchgeführt
werden, da die Kräne immer nur zum Teil
betriebsfähig sind. Für ihren Ausbau ist bisher
wenig geschehen. Dazu kommt noch, daß alle
diese Häfen im östlichen Schwarzen Meer bis
auf das verhältnismäßig moderne Batum nur
wenigen Schiffen Liegeplätze bieten. Ein Vor-
teil liegt nur darin, daß sie während des gan-
zen Jahres eisfrei sind. Fast alle Hafensysteme
besitzen Schiffsausrüstungs-Berichtungen,
aber keine größere Werke. Das wird sich jetzt
für die Sowjets auswirken, wo es sich darum
handelt, beschädigte Schiffe in Eile wiederher-
zustellen.

Die Kriegsmarine besitzt als Kriegshafen
jetzt nur noch Noworossij, doch liegt dieser
Ort bereits im Bereich deutscher Bomben-
angriffe.

Englische Verhandlungen mit den Kurden?

Angebot eines kurdischen Staates, um Ruhe zu schaffen

Saloniki, 13. Nov. (SP-Kor.)

Die Frage der Liquidierung des Kurdenaus-
standes im nördlichen Irak und in den kur-
dischen Gebieten Irans bereitet, einem Bericht
aus Bagdad zufolge, den britischen Behörden
immer größere Sorgen.

Nachdem der britische Vorschlag, durch Ein-
beziehung kurdischer Minister in das Kabi-
nett Nuri Said den Aufstand im Irak zum
Abflauen zu bringen, einerseits aus den iraki-
schen Bedenken gegen eine solche Kombination,
andererseits aber auch an der Haltung mög-
licher kurdischer Kreise gescheitert ist, haben

die britischen Militärbehörden nunmehr die
bekannte britische Agentin Freya Stark sowie
den Agenten Major Camout in das Auf-
standsgebiet entsandt, um Fühlung mit den
Aufständigen zu nehmen. Durch diese Agen-
ten soll den kurdischen Elementen der Vor-
schlag eines vereinigten selbständigen
Kurdenstaates unterbreitet werden. Für
einen solchen selbständigen Kurdenstaat kämp-
fen die Kurden auf Grund englischer Ver-
sprechungen bereits in den Nachkriegs-
jahren, ohne jedoch ihre Ziele verwirklicht zu
sehen.

In Vereisung und Nebel gegen Felswand gerast

Die Einzelheiten des Todes Huntzigers / Unerstzliche Dokumente verbrannt

(Eigene Meldung des „HB“)

Wien, 13. November.

Der von uns bereits gemeldete Tod des
französischen Kriegsministers General Huntziger
wurde Mittwochabend 23.30 Uhr Sichtzeit
offiziell in folgendem Wortlaut bekanntgegeben:
„General Huntziger fand bei einem Flug-
zeugunfall den Tod, als er von einer In-
spektionstour nach Französisch-Afrika zurück-
kehrte. Zur Stunde wurden sieben Leichen
unter den Trümmern des Apparats gefunden.“

Die Befestigung wird am Samstag in feier-
lichem Rahmen im Beisein des Staatschefs
Marschall Petain und der Regierungsmi-
nister erfolgen. Am Donnerstag trat das
Kabinett zu einer Sitzung zusammen, bei der
auch die Fragen, die durch den Tod Huntzigers
entstanden sind, erörtert worden sein dürften.
Bisher ist aber noch nicht bekannt, wer das
verwaiste Kriegsministerium übernehmen wird.
Man läßt in offiziellen Kreisen durchblicken,
daß die Leiche General Huntzigers völlig
verloren festgehalten werden konnte. Schließ-
lich wird noch die genaue Stelle bekannt-
gegeben, wo das Flugzeug an einer Felsen-
wand zerstückelt. Es handelt sich um den 900
Meter hohen Berg Winter in dem Bergmassiv
Breaux bei Vigan. Die Uhr in der Führer-
kabine stand genau auf 13.03 Uhr still. Man
nimmt an, daß dies der Zeitpunkt des Un-
falls war. Nach Auffindung des Flugzeuges
wurde sofort der Genbarmerie von Vigan
Mittteilung gemacht und der Präfeld des De-
partements Gard begab sich nach am Nachmit-
tag in Begleitung des Militärbehördenchefs
der Stadt Nîmes nach der Unfallstelle, die
äußerst schwierig zu erreichen ist.

Weitere Einzelheiten über den Absturz
des Privatflugzeuges des französischen Kriegs-
ministers, einer viermotorigen Potez-Maschine
Nr. 672, die Mittwochabend bekannt wurden,
machen dieses Unglück noch tragischer.

Das Flugzeug, in dem sich, wie nun bekannt
wird, General Huntziger, der Chef seines Zivil-

kabinetts Oberst der Reserve Labusquiere, der
Ordnungsminister des französischen Kriegs-
ministers der Komore, der Pilot Lesbère, der
Bordhelfer, der Bordmechaniker, ein Kamera-
mann und der Kammerdiener des Kriegsmini-
sters befanden, war bereits kurz vor Wien,
als es zum Rückflug gezwungen wurde. Fahr-
planmäßig sollte das Flugzeug 12.30 Uhr in Wien
eintreffen. Etwa um 12.40 Uhr wurde den
auf dem Flugplatz wartenden Journalisten von
der Flugplatzleitung erklärt, daß das Flugzeug
bereits über Hjoire (Departement Vau de
Dome) nur noch 75 Kilometer von Wien ent-
fernt sei. Kurz darauf meldete das Flugzeug,
daß es umkehren müsse. Die Maschine lag so-
dann in gerader Richtung südlich, vermutlich
um das Meer zu erreichen und von dort aus
an der Küste entlang nach Marignane zurück-
zufliegen bis nach Montpellier, also etwa 500
Kilometer fast bis zum Mitteländischen Meer.
Von Montpellier aus schlug das Flugzeug so-
dann eine östliche Richtung ein und gab um
12.53 Uhr seine letzte Meldung: „Vereisungs-
gefahr“. Wenige Minuten danach, um 13.03
Uhr, zerstückelte das Flugzeug an einem Ab-
hang des 1200 Meter hohen Berges Breaux
bei Vigan.

Motorgeräusch lenkte die Aufmerksamkeit
des Lagerleiters eines Arbeitslagers Jugend-
licher auf das Flugzeug und kurz danach hörten
die Jugendlichen des Lagers einen furch-
tbaren Knall. Nach einem einstündigen Auf-
stieg fanden sie sodann das Flugzeug unter
einer Felswand völlig zertrümmert.

Die Leichen des Generals Huntziger und sei-
ner sieben Begleiter, wurden die Nacht zum
Mittwoch zum Donnerstag an der Stelle ge-
lassen werden, wo das Flugzeug des franzö-
sischen Kriegsministers abstürzt war. Der
tote Schnee, der Nebel, der das ganze Ge-
biet einhüllte, und die Erdtrichter, die die
Straßen nach Nîmes und Vigan verhängt
hatten, machten einen Aufstieg der Bergung

der Leichen bis zum Donnerstagvormittag un-
möglich. Junge Männer des Arbeitslagers
in Revgian und Genbarmerie aus Nîmes hiel-
ten während der Nacht Wache bei den verloh-
ten Resten des Flugzeuges. Alle acht Leichen
wurden jetzt aufgefunden, nachdem es zuerst
nur gelungen war, fünf unter den Trümmern
der Maschine hervorzuheben und dann weitere
zwei unweit der Absturzstelle in dem ver-
schneiten Gebüsch zu bergen. Bei der genauen
Durchsichtung des umliegenden dichten Wal-
des wurde auch die untergekehrte Altem-
mappe General Huntzigers gefunden. Außer
den Inhalten des Arbeitslagers, die Hölzer
geworden waren, fanden sich jetzt auch
Augenzeugen. Sie sahen, wie eine Maschine
mit fallender Geschwindigkeit niedrig aus dem
schneebedeckten Himmel auftauchte, zweimal
vergeblich versuchte, wieder an Höhe zu gewin-
nen, dann wieder in den Wolken verschwand.
Unmittelbar darauf ertönte dann von der
Hilfen Felswand die Explosion des Aufpralls.

Mit dem Flugzeug ist eine Fülle wertvoller,
zum Teil unerzähllicher Dokumente
verbrannt. Es handelt sich um Informationen,
die Huntziger während seiner mehrwöchigen
Besichtigungsreise in West- und Nordafrika
gesammelt hat. Vor allem waren bei diesem
Material Informationen über die Ar-
beit de Gaulles in Afrika. Ferner befand sich
in dem verunglückten Flugzeug auch eine
Zusammenfassung fotografischer Aufnahmen über
den Stand der Befestigungsanlagen in Nord-
und Westafrika. Bereitet wurde, wie gesagt,
nur die persönliche Altemmappe des Kriegs-
ministers. Es scheint, daß Huntziger diese
Mappe in der letzten Sekunde durch ein be-
reits zerbrochenes Fenster ins Freie gewor-
fen hat.

Marschall Petain hat, wie von seiner Um-
gebung zu erfahren ist, geäußert, daß er den
Nachfolger des Marschalls Huntziger erst nach
dem Staatsbegräbnis am Samstag bezeichnen
werde.

Falsche - und richtige Parallelen

Berlin, 13. November.

Es ist immer gefährlich, geschichtliche Zeit-
folgen miteinander zu vergleichen. Nur sel-
ten kann man die Ereignisse der Gegenwart
aus der Vergangenheit vorausbestimmen. Ein-
mal wiederholt sich die Geschichte nicht, denn
die Menschen, ihre materiellen und geistigen
Bedingungen sind neu — blieben die Voraus-
setzungen immer die gleichen, so würde es ja
gar keine Entwicklung geben. Natürlich gibt
es gewisse Dinge in der Geschichte, die man
nie tun darf, weil sie zum Misserfolg führen,
ganz gleich, wer sie anfangt — aber damit ist
nicht gesagt, daß der Misserfolg, den ein be-
deutender Mann gehabt hat, nun auch jeden
anderen bedeutenden Mann treffen mußte.

Bis zur Ermüdung zieht heute England den
Vergleich zwischen 1812 und heute. Die eng-
lische Propaganda schreibt in die Welt: „Na-
poleon hat auch Rußland besiegen wollen. Er
war sogar schon in Moskau, dennoch ist er ge-
schlagen worden — also wird es Adolf Hitler
nicht anders gehen.“

Der Vergleich ist zuerst verführerisch: Da-
mals und heute ein Feldzug tief in die Wei-
ten des russischen Raumes, durchgeführt von
einem bedeutenden Feldherrn, der sich Europa
zu Füßen gelegt hatte, England allein aus-
genommen.

Als Napoleon in Rußland scheiterte, standen
die von ihm beherrschten Völker aus, Frank-
reichs Vorherrschaft brach zusammen, auf dem
Wiener Kongress sicherte sich England die Vor-
macht zur See und legte die Basis zu einem
großen Viktorianischen Zeitalter.

Sieht man näher zu, so hinter der ganze
Vergleich. Napoleon marschierte mit 600.000
Mann, überwiegend Rekruten aus Ruß-
land ein, sein schnelles Beförderungsmittel
war das Pferd. Quer durch den russischen
Raum in einem degenerierten Stolz rückte er
auf Moskau vor, beiderseits seines Heeres und
hinter ihm sammelte sich der Gegner. Wir
rücken heute mit einem überwiegend deutschen
Heer in breiter Fluchtlinie von der Ostsee bis
zum Schwarzen Meer vor, Flugzeug und Mo-
tor treffen die russischen Räume, und irgend-
wo kann links oder rechts von uns der Gegner
sich noch halten oder einrücken.

1812 wollten Zar Alexander I und sein Ge-
neralstab sich wohl ursprünglich die Armeen
Napoleons an der Grenze erwarten und hat-
ten zu diesem Zweck das Lager von Drissa be-
zogen. Ihre Truppen waren viel schwächer
als die Truppen Napoleons. Der Zar erwartete
den Anmarsch einer durch russchen Frieden-
schluß mit den Türken freigewordenen
russischen Armee, die unter dem Admiral
Tschitschagow von Bessarabien nach Norden
marschierte, sowie erheblicher Truppenteile,
die in Finnland standen. Hätte er sie recht-
zeitig heranzubekommen, wäre er gewiß nicht
ausgewichen, sondern hätte bei Drissa sich zum
Kampf gestellt. Napoleon war schneller. Vor
der russischen Uebermacht wich der russische
Oberbefehlshaber Barclay de Tolly erst auf
Smolensk zurück — damit wurde aber der Bo-
gen, den die von Norden und Süden heran-
rückenden russischen Truppen marschieren muß-
ten, noch größer. So versuchte der Oberbe-
fehlshaber Smolensk zu verteidigen. Die Rus-
sen zeigten dieselbe mühsame und erbitterte Art
des Widerstandes, die ihnen in allen Kriegen
eigen war, aber auch die gleiche Schwerefälligkeit
und schlechte Unterbringung. Smolensk
mußte aufgegeben werden. Es war ein preu-
sischer Rat, der dem Zaren den Rat gab, aus
der Not eine Tugend zu machen. Freiherr
vom Stein hatte durch Gneisenau den Rat des
preussischen Kriegsministers Scharnhorst be-
kommen, er möchte sein Heer immer weiter
nach Osten zurückziehen, es die russischen Lan-
desverhältnisse, die in seinem Rücken gebil-
det wurden, ausnützen lassen, während Napo-
leon durch die lange Stappentzucht und die
zahlreichen Marschabgänge an Mensch und
Pferd immer mehr verlieren werde. Der Plan
war richtig — aber er war nur unter toben-
der Opposition der Urussen durchzuführen, die
in ihrer Hut keinen Fußbreit Boden auf-
geben wollten. Barclay de Tolly mußte den
Oberbefehl abgeben, der Arzuffe Kutusow
mußte das Kommando übernehmen, weil einem
fremdämmigen Oberbefehlshaber die Russen
überhaupt nicht auf den Rückzug folgten. Vor
Moskau brachte Kutusow es nicht über sein
Heer, den „sottigen Stanzständer“ das „hei-
lige Moskau“ kampflos zu überlassen. Er
stellte sich bei Borodino zur Schlacht, verlor
trotz wilder Jähelheit seiner Truppen obwohl
er selbst im Feuerhaag der napoleonischen
Artillerie mit dem Kreuz zu den wartenden
Regimenten ritt. Sieben bleiben und ster-
ben, Kinder“. Erst bei Borodino sah er in sei-
nem Herzen ein, daß der Rückzug notwendig
war. Er ließ Moskau räumen — und in echt
russischem Sinn für großartige Selbster-
lösung — im Jerschten liegt eine erlösende
Kraft“, schrieb später der Philosoph Wribo-
jedow — steckte der Stadtdirektor Graf
Kostopchin die Stadt an, nachdem die Fran-
zosen vor wenigen Tagen einbezogen waren.
Inzwischen sammelten sich im Lager bei Kun-
sow immer größere Massen russischer Land-
wehren und Panzurmilitärs. Napoleon
verlor in diesen Boden sein Genie. Statt den
Russen auf den Fersen zu bleiben, erwartete
er Friedensangebote des Zaren. Wieder war

AM D
leistung
meistbe-
tquelle.
Rat
cken:
die Trichost
s muß man es
m. Bei der Do-
mals unmittelbar
ng kommen, bes-
entstellung wird es
gültig. Weiter W
mit warmen oder
D. Dastm Sirtris
zepten mit
Backin
be
HENMILCH
Brei
LE
LUNG
la zu 17. Jahren
der Kinderbrö-
ne Nestle Kinder-
g
inder - göttliche
id unverfälscht
zugesessen.
ESSELSSCHAFT
LUGNISSE
orgeo
sch
sorgent
reiben Sie
ihren Ein-
Frach-
nstaß für
postpäd-
en. Es ist
nk. Köfl.
dkg. 60 Pfg.
zugesessen.
wals durch
Esbit
WÜRZE
big ist
orf man sie
erwenden.
ber beim
denken,
les MAGGI
was sich
rte nennt.
gen Sie
klar
schlich:
WÜRZE

Churchill und Hull in defensivem Wortschwall

Die peinliche Antwort Finnlands / Kein Wort zur „zweiten Front in Europa“ / der King bewundert die Sowjets

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 13. November.

Adolf Hitler hat in diesem Jahre viermal eine Rede gehalten. Jedesmal stand die Welt im Banne der weittragenden und entscheidenden Mitteilungen, die der Führer zu machen hatte. Weiß aber irgend jemand, wie oft Winston Churchill in diesem Jahre geredet hat, von dem ganz zu schweigen, was er an kurzfristigen Hoffnungen, schnell von den Ereignissen widerlegten Behauptungen, von Eingeständnissen dabei der Welt mitgeteilt hatte? Das müßte gut vierzig Reden, vielleicht sogar sechzig sein. Wer will von uns verlangen, daß wir der neuen Rede, die Winston Churchill nun vor dem Parlament gehalten hat, eine besondere Bedeutung beimessen? Jenseits des Atlantik, in den USA, ist es auch nicht anders. Es vergeht kein Tag, an dem nicht Roosevelt oder einer seiner Beauftragten, sei es nun Knox oder Hull, einen Strom von Worten über das Land vergießen. Wir alle sind es müde geworden, dem eine größere Bedeutung beizumessen, als es verdient.

Wenn wir Churchills Reden und Hulls Erklärungen nehmen, dann geht für uns daraus nur besonders eindringlich das hervor, was die ganze Redeflut der letzten beiden Wochen in England und USA schon zeigte: Churchill

und Roosevelt sind in der Defensive gegen eine Entwicklung, gegen die sie nicht viel mehr einzusetzen haben als Worte und diese Worte halten den Marsch unserer Soldaten im Osten ebensoviele auf wie die Neugestaltung Europas.

Was Churchill und Hull nicht gesagt haben, ist weit interessanter als das, was sie ausgesprochen. Wir stellen fest: Weder der eine noch der andere hat ein Wort zu dem neuen Moskauer Stillsitzen nach Errichtung einer zweiten Front über militärische Maßnahmen in der Zukunft gesagt. Beide konnten auf die finnische Ohrfeige keine Antwort finden, die diesen Namen überhaupt verdient.

Daß die würdige Rede der Finnen eine Plagiatsarbeit für Roosevelt ist, wird in Washington empfunden. Das wird Roosevelt deswegen besonders unangenehm sein, weil am Mittwoch in Washington im Unterhaus die Debatte über die vom Senat geforderte Abänderung des Neutralitätsgesetzes eröffnet wurde, wonach USA-Schiffe auch die Kampfzonen besahren dürfen. Diese Debatte begann mit einer großen Ueberraschung: Die demokratischen Abgeordneten Smith und Kennedey, die bisher jeglichen Schritt der Regierung unterstützten, gingen zur Opposition über. Beide bezeichneten die Befahrung der Kriegszonen als gleich-

bedeutend mit dem Kriegseintritt der USA. Es folgte im Verlaufe der Debatte der Demokrat Richard, der mit der gleichen Begründung erklärte, er könne erstmalig Roosevelts Außenpolitik nicht mehr mitmachen. Dennoch rechnet im übrigen Roosevelt mit einer erheblichen Mehrheit für seine neuen kriegstreibenden Maßnahmen. Aber man versteht, daß die mutigen Worte der kleinen finnischen Nation gegen den imperialistischen Egoismus eines mit Stalin verbündeten Roosevelts dem nordamerikanischen Präsidenten gerade jetzt unangenehm waren.

Außenminister Hull mußte deshalb vor der Presse ausweichend erklären, er habe die Rede noch nicht gelesen und habe im übrigen die Hoffnung, daß die Finnen Einsicht genug besitzen, um sich „iener demokratischen Tradition zu erinnern, die die USA bei dem finnischen Volk stets vorausgesetzt haben.“ Er versuchte dann, Roosevelts Politik gegenüber Finnland damit zu verteidigen, daß er behauptete, die finnische Antwort gebe an der USA-Rote vorbei. Hull enthüllte, daß die USA-Einmischung nicht der Rettung der finnischen Demokratie gilt, sondern der Sicherung der englischen und USA-Unterstützung für die Bolschewisten. Hull sagte nämlich, in Wirklichkeit stehe die Frage zur Debatte, ob die Finnen über ihre Verteidigung hinaus den Deutschen eine wertvolle Hilfe zur Bekämpfung britischer und nordamerikanischer Lieferungen an die Sowjetunion über Helsinki wie Murmansk und Archangelsk leisten.

Von den Finnen und ihrer Note hat Churchill in seiner Rede gänzlich geschwiegen. Er ließ alle Probleme, die wenig man der englischen Presse glauben schenken kann, das englische Volk tief aufgewühlt haben, ganz beiseite. Wie das Feuer vermindert er die Frage der von den Briten zu bildenden zweiten Front, die Frage der Unterstützung der Bolschewisten überhaupt, die Frage, wie England denn nun den von ihm entseelten Krieg gewinnen will. König George hatte zuvor von Churchill einen Text für die Thronrede zur Eröffnung der Parlamentssession in die Hand gedrückt bekommen, in dem der Verwandte des von den Bolschewisten ermordeten Jarenbaufes seine Bewunderung für den Bolschewismus ausdrücken mußte. So tief sind die Engländer und ihr König gesunken! Der King erklärte wörtlich: „Ich begrüße herzlich als Verbündeten die große Union der Sowjetisch-sozialistischen Republiken. Der heldenhafteste Widerstand in der Sowjetunion hat meine tiefste Bewunderung gewonnen. In Zusammenarbeit mit den USA leistet sein Empire der Sowjetunion alle mögliche Hilfe gegen den gemeinsamen Feind.“

Nach diesem beschämenden Auftakt hielt Churchill den Abgeordneten eine Rede, in der er sich im wesentlichen darauf beschränkte, es als Ruhmesstat für sich in Anspruch zu nehmen, daß die Engländer noch nicht ausgehungert worden sind. Die englische Presse hat, wie hier vormals vermeldet sei, am Donnerstag den Eindruck befähigt, den man beim Lesen der Churchills-Rede hatte: Sie ist eine Verteidigung gegen innerpolitische Gegner und gegen die Forderungen Stalins.

Um seine Verdienste richtig herauszustellen, behauptete Churchill, die Engländer hätten die Atlantikschlacht gewonnen oder zumindest doch beinahe. Er behauptete, daß die Engländer in den Monaten März, April, Mai und Juni durchschnittlich 500 000 BRT nach England gehenden Schiffstauraum verloren haben. Dagegen in den Monaten Juli, August, September und Oktober durchschnittlich nur 180 000 BRT. Damit vergleiche man die vom Oberkommando der Wehrmacht bekanntgegebenen amtlichen Ziffern. Sie zeigen, daß der von Churchill nunmehr eingestandene monatliche Durchschnittsverlust von 500 000 BRT nicht in der ersten Hälfte, sondern in der zweiten Hälfte dieses Jahres erfolgt ist, während der durchschnittliche Monatsverlust vom Februar bis Ende Juni bei rund 800 000 BRT liegt. Die Verletzungen sind zahlen für die einzelnen Monate dieses Jahres lauten:

Februar	740 000 BRT
März	718 000 BRT
April	1 211 000 BRT
Mai	746 000 BRT
Juni	768 930 BRT

Aus den vier Zahlen vom März bis Juni, die insgesamt 3 443 930 BRT ausmachen, machte Churchill die Lage von durchschnittlich 500 000 BRT im Monat, wobei er noch die hohe Verlustziffer für Februar unberücksichtigt läßt. Die Zahlen für die folgenden vier Monate lauten:

Juli	407 600 BRT
August	537 200 BRT
September	683 400 BRT
Oktober	441 300 BRT

Man sieht: selbst dieser einzige kümmerliche Trost, den Churchill den Engländern gab, um sie von der Frage einer zweiten Front abzulenken, ist falsch.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Arim stehen die deutschen Truppen im Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kerisch. Mehrere Küstenbefestigungen, harrt südlich der Stadt, wurden genommen. Starke Kampffliegerkräfte griffen sowjetische Schiffe im Hafen von Sebafopoli, in der Straße von Kerisch sowie vor der Vorposten des Schwarzen Meeres an. Hierbei wurden drei Kreuzer, ein Zerstörer und fünf große Handelschiffe schwer getroffen. Bombenabwürfer richteten auch in den Hafengebieten große Schäden an.

An der übrigen Ostfront brachten örtliche Kampfhandlungen weitere Erfolge.

Schwere Batterien des Heeres beschossen strategisch wichtige Ziele in Leningrad sowie Hafen- und Werftanlagen von Kronstadt. Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad und Moskau.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge am Tage zwei größere Frachter durch Bombenwurf.

„Wir wollten nur Zeit gewinnen“

Aufschlußreiche Berichte eines nordamerikanischen Hauptschriftleiters

Genf, 13. Nov. (SB-Funk.)

Der Hauptschriftleiter der New Yorker Nachmittagszeitung „Post Meridian“, Angerfoll, berichtet in einem Artikel über seine Reiseeindrücke in der Sowjetunion, man habe in Moskau verifiziert, daß die Haltung der amerikanischen Kommunisten gegenüber der USA-Regierung töricht gewesen sei. Diese Ansicht sei immer wieder geäußert worden, sobald über den deutsch-sowjetischen Pakt gesprochen wurde. Ihm sei in der Sowjetunion versichert worden, „jeder Tor hätte es sehen können: Wir wollten nur Zeit gewinnen und mußten deshalb den Deutschen gegenüber höflich sein. Die Sowjetunion hat niemals Deutschland helfen wollen, England zu schlagen, und hat deshalb den Deutschen so wenig wie möglich an Lieferungen gegeben.“

London sucht zu vertuschen

Genf, 13. November (SB-Funk.)

Die starke Beachtung, die die jedem Völkerecht höhnpredigende Grobbrutalität des deutschen Konfuzus Gerlach in Großbritannien gefunden hat, veranlaßte jetzt auch die britische Nachrichtenagentur Exchange Telegraph zu diesem Thema Stellung zu nehmen.

Man macht sich das in London sehr bequem und bestreitet einfach, daß Gerlach jedem diplomatischen Brauch zuwider im Tower geschmachtet hat und wie ein Verbrecher behandelt worden ist. Das englische Büro greift nur den Zwangsaufenthalt des deutschen Diplomaten und seiner Familie auf der Insel Man heraus, der im allgemeinen den völkerrechtlichen Regeln entspricht, hat, vergißt aber die 4 1/2 Monate, während der der deutsche Konfuzus von dieser Zeit in der ungläublichsten Weise behandelt worden ist. Im übrigen gibt Exchange Telegraph am Rande zu, daß der „Fall Gerlach nochmals überprüft“ werden soll.

Mit anderen Worten, den Briten ist es angelegentlich der scharfen Anklagen ungemühtlich in ihrer Haut. Sie wollen nun der Weltöffentlichkeit gegenüber den diamantenen Eindruck zu verweisen suchen, was ihnen allerdings nicht gelingen wird.

Vergnügungstaukel in Washington

Berlin, 13. Nov. (Eig. Dienst)

Rachtliebendes Bild vom Vergnügungstaukel in Roosevelts Hauptstadt ist eine wörtliche Wiedergabe einer von der USA-Agentur United-Press gegebenen Meldung: Das Nachtleben der amerikanischen Bundes-

hauptstadt wird von Tag zu Tag lebhafter. Es wird viel getrunken und viel Geld ausgegeben. In den Hotel-Bars wie zum Beispiel der Mayflower, der Carlton und der Shoreham-Bar drängen sich die Menschen und bemühen sich, der Bundeshauptstadt den Ruf der „trinklustigsten Stadt der Vereinigten Staaten“ zu verdienen. Nachklubbesitzer vom New Yorker Broadway eilen nach Washington, um hier an dem glänzenden Geschäft der Vergnügungstaukel mit zu profitieren. Einige von ihnen haben schon Lokale eröffnet, die sich einen Namen zu machen beginnen. Die außenpolitischen Sympathien der Vereinigten Staaten lassen vor allem das russische Restaurant „Troika“ florieren, das ständig überfüllt ist. Die Mayflower-Bar macht zu manchen Stunden einen fast rein englischen Eindruck, während die Mayflower der Bundesregierung die Shoreham-Bar bevorzugen. Die Zone des Nachtlebens dehnt sich bis auf die der Bundeshauptstadt benachbarten Landbezirke von Maryland und Virginia aus, in denen Richtkreise auf die Vergnügungstaukel aufmerksam machen. Diese werden nicht nur von den Beamten der Washingtoner Büros, sondern auch von Rufungsarbeitern, Matrosen und Soldaten eifrig besucht.

Zweifacher Olympia-Sieger geflüchtet

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Berlin, 13. November.

Der berühmte finnische Schwergewichtler Christian Baltsalu, zweifacher Inhaber der Goldmedaille bei den Olympischen Spielen in Berlin, ist zu den finnischen Truppen übergelaufen, wie aus Berichten finnischer Frontberichterstatter in Ostpreußen bekannt wird. Dieser international bekannte Sportmann sagte über sein Schicksal seit der Besetzung Estlands durch die Sowjets im Sommer 1940 folgendes aus:

Am 27. Juli 1940 nach einer nationalen estnischen Demonstration gegen die Sowjets, bei der die Menge ihn stürmisch gefeiert hatte, wurde er von den Bolschewiken ins Innere der Sowjetunion verschleppt. Als Soldat unternahm er im August dieses Jahres zusammen mit anderen Esten, die sein Schicksal teilen, einen Fluchtversuch durch die Ostmarschen nach Finnland. Der Versuch mißglückte. Baltsalu wurde zum Tode verurteilt, jedoch am 30. September auf Grund des Mangels an ausgebildeten Soldaten zu zehn Jahren Dienst in der Sowjetarmee begnadigt.

Auf dem toten Punkt

Pr. Im Senat der Vereinigten Staaten ist die Bill, die den amerikanischen Schiffen die Fahrt ins eigentliche Kriegsgebiet freigegeben soll, vor einigen Tagen mit geringer Stimmenmehrheit angenommen worden. Der Vorschlag ist damit noch nicht zum Gesetz erhoben; erst muß er noch einmal das Repräsentantenhaus passieren und schließlich muß der Präsident die vom Parlament gewählte Fassung unterschreiben, damit die Vorlage Gesetzeskraft erhalte. Darüber werden mindestens noch einige Tage vergehen.

Nachdem die amerikanische Neutralität, ja selbst die seit langem herrschende Politik der „Nichtkriegsführung“, schon überaus fragwürdig geworden ist, kann die legislative Bestätigung des gegenwärtigen Schwebezustandes eigentlich keinen Anspruch darauf machen, das Interesse der Außenwelt wachzuhalten. Viel interessanter ist die Feststellung, daß nach dem weiten Anlauf der Interventionshetze das Räderwerk der amerikanischen Politik auf den toten Punkt gelangt zu sein scheint. Die Räder stehen, die Kolben haben nicht mehr ausreichend Spiel, die Maschine wieder in Gang zu setzen.

Das zeigt sich in der Beziehung Washingtons zu jedem der weltpolitischen Gefahrenpunkte, die unabwiesbar eine schnelle und klare Entscheidung des Weißen Hauses fordern sollte. Wie etwa wird sich Amerikas Verhältnis zu Japan klären? Während Kuru, der frühere Botschafter Japans in Berlin, sich auf dem Wege nach Washington befindet (der ihn beziehungsweise über Manila, die am weitesten vorgeschobene Fernostposition der USA, führte), kündigt Roosevelt die Abberufung der noch in China verbliebenen amerikanischen Garnisonen aus Peiping, Tientsin und Schanghai an und for-

dert Kriegsminister Stimson auf, Hawaii und Portorico in Kriegszustand zu versetzen. Warum? Um die Japaner, wenn nicht vor vollendete Tatsachen, so doch vor Perspektiven zu stellen, die ihnen die Unterhandlungen erschweren und sie zu weiterem Nachgeben zwingen sollen; um eine Einigung überhaupt unmöglich zu machen oder um der asiatischen Achsenmacht demonstrierend zu zeigen, daß den Präsidenten kein anderer als der eigene Standpunkt interessiere? Das möge dahingestellt bleiben. Wir können nur konstatieren, daß die diplomatische Arbeit, soweit die Bereinigung der Spannungen zum Fernen Osten in Frage steht, damit auf einen toten Punkt gelangt ist.

Nicht viel anders steht es freilich um die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu England. Auch hier sind die Forderungen Washingtons soweit getrieben worden, daß der Lordsiegelbewahrer Attlee, der Oppositionsführer und gegenwärtige Unterhändler Sr. Britischen Majestät in Washington, mit langem Gesicht feststellen muß, er habe nicht die Vollmachten, die amerikanische Rechnung für die Leistungen aus dem Leih- und Pachtgesetz zu honorieren. Selbst Churchill könnte ja nicht auf das Verlangen eingehen, Amerika zuzulassen, das Zollsystem des britischen Reiches zu revidieren, ohne vorher die Dominions und Indien zu befragen.

Es ist nicht zu verkennen: In Washington wird Theatersonnen gemacht — Japan gegenüber, England gegenüber und Finnland, will sagen Europa, gegenüber. Die einander entgegenwirkenden Kräfte dieses mächtigen Landes haben die Maschine der diplomatischen Aktion zum Stillstand gebracht. Washington ist auf den toten Punkt gelangt.

Für wie lange, ist freilich nicht abzusehen.

es Stein, der Alexander I. den Rücken stützte. Als bereits löbliche Zeit verloren war, entschloß sich Napoleon abzuziehen. Er wollte in die reiche Ukraine abmarschieren. Da er reichliche Kraft seines Heeres schon nicht mehr aus. Bei Malo-Jaroslaw verlegte Kutusow ihm den Weg. Nun waren die Russen auch zahlenmäßig überlegen, die Franzosen kamen nicht durch. Napoleon bog auf die alte, auf dem Finmarisch bereits labigere Anmarschstraße ab, das Heer hungerte... Zusammenbruch, Auflösung, Schnee — die große Armee existierte nicht mehr.

Die Russen haben 1812 gewiß nicht mit eigenen strategischen Künften gewonnen. Sie hätten ohne Napoleons Schnelligkeit, bei der Vereinigung ihrer Heere unmöglich machte, und ohne Schwarzhörts klugen Rat kurzfristig irgendwo an der Grenze sich gestellt und sich schlagen lassen.

Wie kann man diesen Feldzug mit dem jetzigen vergleichen? Diesmal stellten die Sowjetheere sich sofort an der Grenze, weil sie ja selber offensiv nach Europa hinein werden wollten. Sie wichen auch nach den ersten schweren Niederlagen nicht in ihre arischen Räume zurück — denn für den Motor sind diese Räume nicht mehr groß und sie leben auch anders aus als zur Zeit Alexanders I. Damals konnten der russische Gutsdcherr und der russische Bauer das Holzdorf anzünden, die kleinen verdrehten Landstädtchen mit Holzhäusern, Holzschindeln und Strohdach brannten wie Zucker und waren wenig wert. Es lohnte sich wirklich nicht, sie zu verteidigen. Heute haben die Sowjets sich zum Kampf stellen müssen, weil eine Armee ohne den Rückhalt moderner Industriegebiete nicht bestehen kann. Selbst wenn sie gewollt hätten, hätten sie gar nicht in die Weiten ausweichen können. Und außerdem — was gab denn schon das Heer Alexanders I. 1812 auf? Doch nicht mehr als eine noch nicht 50 Kilometer breite oder vielmehr schmale Landstraße, die eigentliche Anmarschstraße der Franzosen von Smolensk über Biala, Ghabul, Dorogobusch bis Moskau — südlich und nördlich davon kamen die Franzosen überhaupt nicht hin, nicht einmal Kaluga und Twer (das heutige Kallinin) haben sie erreicht. Das Opfer der Landpreisgabe war minimal. Diesmal aber sind die Sowjettruppen aus der ganzen Breite des Raumes vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee hinausgeworfen. So wenig stimmt der Vergleich.

Und auch 1812 hätte Napoleon seine Armee noch retten können, wenn der Marsch in die reiche Ukraine ihm gelungen wäre. Das verbinde die schwere Treiben von Malo Jaroslaw.

Und heute — die Ukraine ist in unserer Hand! Das vermissen die englischen Propagandisten. Was aber in Wirklichkeit dieser Besitz der Ukraine bedeutet, hat in seinem Buch „Nach dem Kriege“ als Rückblick auf den Weltkrieg Winston Churchill selber ausgeprochen: „Wenn Hallenbahn (1916) es den Alliierten überlassen hätte, sich an den deutschen Grabenlinien im Westen blutige Ränge zu holen, wobei er, wenn nötig, erobertes Gebiet um entsprechende Blutopfer hätte abgeben können, und wenn er mit aller Macht gegen Rußland marschiert wäre, so hätte er... sich in den Besitz der unerschöpflichen Vorräte an Lebensmitteln und Brennstoff setzen können, die sich von Gallizien bis an den Kaspius erstrecken. Auf diese Weise konnte er durch kontinentale Völkereinerobung die Seeblockade brechen und vom Lande vieles gewinnen, was ihm die britische Flotte verweigerte.“

Den Deutschen hand Rußland jetzt (1918) ganz zur Verfügung. Die Getreidepeicher der Ukraine und Sibiriens, die Oelquellen des Kaukasus, alle Hilfsmittel eines riesenhaften Kontinents konnten, wie es schien, von nun an ausgenutzt werden, um die nunmehr im Westen so beunruhigend verstärkten deutschen Armeen und die dahinter liegende Bevölkerung zu ernähren und zu erhalten. Deutschland hatte tatsächlich in den ersten Monaten von 1918 alles, ja mehr erreicht, als es zwei Jahre vorher gewinnen konnte, hätte es Hallenbahn nicht unklugerweise vorgezogen, gegen die Steinwälle von Verdun anzurennen.“

Und heute? Warum soll jetzt nicht gelten, was Winston Churchill für den Weltkrieg selber feststellte? Wohl weil es seiner Lügenlordchaft nicht paßt? Er hat sich wieder einmal — selbst widerlegt. Wer so viel schwärzelt, muß ein besseres Gedächtnis haben als „Winnie“.

Prof. Dr. Joh. von Leers.

In Kürze

Neue türkische Minister. Der türkische Kriegsminister General Zeltel Arifan und Verteidigungsminister Cabdet Kerim Incebeli sind zurückgetreten. Zum neuen Kriegsminister wurde der bisherige Befehlshaber der unter Belagerung stehenden Gebiete von Manbuli, Idrisoglu, und den benachbarten Küstengebieten, General Ali Nisa Kemal ernannt, während auf den Posten des Verteidigungsministers Admiral Hefsi Engin berufen wurde.

Chinesischer Staatspräsident geht. Der chinesische Staatspräsident Pedro Kairre Erda hat aus Gesundheitsgründen die Regierungsfunktionen vorübergehend abgegeben. Jeronimo Mendes, der bisherige Leiter der radikalen Partei, ist mit der Führung der Geschäfte des Staatspräsidenten beauftragt worden.

Iranischer Volksrat verfaßt. Der iranische Volksrat, General Wafiqi, ist, wie der Senat Leheran meldet, verfaßt und in ein Gängelamt gedrückt worden. Auf britische Anordnung hin soll ihm wegen angeblich englischfeindlicher Umtriebe der Prozess gemacht werden. Die englischbrieger iranische Regierung Buraudi hat bereits die Untersuchung gegen Wafiqi eingeleitet.

10 Tote beim Erdbeben in der Türkei. 10 Tote wurden bis Donnerstagvormittag aus den Trümmern geborgen, die das Erdbeben in der östlichen Stadt Erzurum hinterlassen hat. Eine Schule und mehrere Häuser sind eingestürzt. Außer den Toten, deren endgültige Zahl noch nicht feststeht, sind zahlreiche Verletzte unter der Bevölkerung zu beklagen. Das Beben dauerte nach den letzten amtlichen Meldungen nur fünf Sekunden.

25 Pulverfabriken in der Luft geflogen. Die etwa 25 Kilometer nördlich der Stadt Weria (Jelmsk) gelegene Pulverfabrik der Bestlern-Werke Company ist in die Luft geflogen, meldet die Associated Press. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Die Gesamtzahl an Toten und Verletzten steht noch nicht fest. Wälder wurden zwei Stellen geborgen und fünfzig zum Teil schwerverletzte gerettet.

Wüstlinge. Eine in Sineira (Brasilien) lebende Frau namens Agripina Bernes Tealisch brachte fünf Wüstlinge zur Welt. Von den vier Knaben und einem Mädchen sind aber nur das letzte und einer der Knaben am Leben geblieben. Die Geburt erfolgte vorzeitig nach siebenmonatiger Schwangerschaft.

Pferde, die Geschichte machten

Als Kolumbus Amerika entdeckte, gab es zwischen Asien und dem Rest der Welt noch nicht ein einziges Pferd. Denn die eigentliche Heimat des Pferdes ist Zentralasien; von hier aus wanderte es über China und Indien nach Persien und Ägypten. Die wilden Mustangherden, die bis in die jüngste Zeit hinein über die Steppen Südamerikas galoppierten, sind die Nachkommen von vier Herden und drei Stuten, die die Spanier einst nach ihrem ersten vergeblichen Versuch, am Rio de la Plata 1535 eine Kolonie zu gründen, zurückgelassen hatten.

Die Griechen und Römer haben die Pferde vor ihre Kriegswagen und Triumphwagen gespannt und auch Pferdewagen-Rennen schon gekannt. Unbekannt war zu jener Zeit jedoch das Husaren; und darum konnte man das Pferd dem Menschen auch noch nicht richtig nutzbar machen. Die persische Kavallerie mußte monatlang warten, ehe die Hornbuse der Pferde wieder nachgewachsen waren; dann erst konnte sie erneut in Aktion treten. Die alten Römer haben in ihrer tausendjährigen Geschichte niemals gelernt, ein Pferd richtig anzuspüren und in ein Hoch zu spannen. Sie banden es direkt an die Wagendeckel, so daß es nur einen Bruchteil von dem leisten konnte, was heute ein Zugpferd leistet.

Erst im 17. Jahrhundert begann man zum ersten Male Pferde vor den Pflug zu spannen und sie der Landwirtschaft dienlich zu machen. Der Dreiwägel wurde gleichfalls erst 600 Jahre n. Zwo. erfunden. Mit 17 Pferden eroberten die Spanier im 16. Jahrhundert das Mexikanische. Die Eingeborenen hatten niemals zuvor in ihrem Leben Pferde gesehen. Sie erschrafen bei dem Anblick dieser vierbeinigen „Habelwesen“ zu Tode. Kein Flugzeug und kein Tank hat in einem modernen Krieg jemals solches Grauen erregt, als die 17 Pferde, die die Spanier ins Reich der Azteken mitnahmen.

Aber auch in Europa hat das Pferd Geschichte gemacht. Das mittelalterliche Kriegspferd, das die Ritter zu benötigen pflegten, war, schwer beladen mit seiner eigenen und seines Herrn Rüstung, langsam und in seinen Bewegungen gehermt. Es legte kaum mehr als sechs Kilometer in der Stunde zurück.

Als die Tartaren aus der Mongolei mit ihren wendigen, leichten, blitzschnellen Pferden in Europa einbrachen, überannten sie das ganze Gebiet zwischen Deutschland und dem Pazifischen Ozean. Erst von ihren Feinden lernten die christlichen Völker den Gebrauch von leichten ungepanzerten Pferden, und so wurden die tartarischen Schwadronen zu den Vorläufern der leichten Kavallerie.

Was ist die Welt?

Manch einer, der auf einem Gang durch den Wald an einem Ameisenhaufen vorbeikommt, hat wohl beobachtet, mit welcher unsagbaren Mühe und mit welchem, nie erlahmenden Eifer die kleinen Glieder eine Tannennadel oder ein totes Insekt in ihr Gehäuse schleppen. Aber wie alles ineinander greift und wie sich das Getriebel zu einer wunderbaren Planung ordnet, das hat der Spaziergänger niemals erblicken können. Es bedurfte eines Bildwerkes wie des Degeto-Films „Was ist die Welt?“, der in jahrelanger Arbeit geschaffen wurde, um vom Sinn der kleinen Welt ein Abbild zu schaffen. Hier in dieser Bildfolge offenbart sich das scheinbar zusammenhanglose Wirrwarr als sinnvolles Leben. Sie lehren uns eine Andacht vor dem Leben selbst, das sich im Kleinsten und im Größten kundtut. Die Welt zu unseren Füßen, unsere eigene Welt der Menschen und großen Tiere und schließlich die gigantische Sternenwelt, das alles fäht sich in diesem Film zu einer wunderbaren kosmischen Harmonie.

Datum, die „Graue Stadt am Meer“, verbannt ihren Ruf in Deutschland ihrem größten Mitbürger, dem Dichter Theodor Storm. Nunmehr wurde in Datum eine Theodor-Storm-Ausstellung eröffnet, die umfangreichste Bildmaterial und sachliche interessante Manuskripte, Briefe, einen Teil seiner Bibliothek usw. zeigt. Diese Ausstellung soll die Grundzüge bilden für den Aufbau eines Theodor-Storm-Museums.



Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker

Copyright by Aufwärts Verlag, Berlin

48. Fortsetzung

Dr. Piccini stieg aus und half auch der Comtessa beim Aussteigen. Sie schüttelte leise den Kopf. Sie verstand noch immer nicht, warum Piccini sie nach dem Lazarett gefahren hatte. Als sie ihn nochmals fragen wollte, wehrte er mit einer Handbewegung ab. Schweigend führte er sie durch die langen Gänge des Krankenhauses. Es roch hart nach Desinfektionsmitteln. In einer Vorhalle begegneten ihnen zwei verwundete Soldaten. Flieger, wie ihre Uniformen verrieten. „Abgehärtet!“, sagte Piccini halblaut, als sie an den Soldaten vorbeigingen.

Übermalen Schritten sie durch einen langen, endlos langen Gang. Schließlich blieb der junge Arzt vor einer Tür stehen. „So“, sagte er und sah die Comtessa an, „wir sind angelangt!“ Er klopfte an die Tür an, dann öffnete er und ließ der Comtessa den Vortritt. Verwundert trat sie ein — was sie sah, war nichts anderes als ein gewöhnliches, einfaches Spitalzimmer, schmudlos, hell. Neben dem Fenster stand ein Bett, ein Mann lag darin, der sich jetzt, bei ihrem Eintritt, mühsam ein wenig erhob.

„Ach danke Ihnen, Comtessa, daß Sie gekommen sind!“, sagte er mit rauher, matter Stimme. Comtessa de Marchi schrie erschrocken halblaut auf. Der Kranke war — Oberleutnant Riccardi.

Ergriffen trat sie näher an das Krankenbett heran. Aus einem schmalen, bageren Gesicht glänzten die febrilen Augen des Oberleut-

Die „Ehrengabe“ des Soldaten

Was Fritz Reuter Freude machte / Von Willi Fehse

Ein Nacht nach der Beendigung des deutsch-französischen Krieges wollte ein junger Poet, dem gerade der erste Lorbeer grünte, bei Fritz Reuter in Eisenach. Der Mecklenburger hatte nach den bitteren Jahren der Not endlich am Fuße der Wartburg sein eigen Häuschen gefunden. Er war Student und nach seiner Festungszeit Landmann, Lehrer und Schriftleiter gewesen, ehe er zu dem Dichter niederdeutschen Volkstums reifte, der auch auf dem dunkelsten Schicksalsgeviert noch ein Regenbogen aus Wit und Laune zu entzünden vermochte. In immer wachsenderem Maße floßen ihm jetzt Ehren und Auszeichnungen zu. Es war, als wolle die Gegenwart an dem alternden Mann wieder aufmachen, was die Vergangenheit an seiner Jugend sündigte. Reuter freute sich gewiß über den Beifall und Dank, den seine Bücher fanden; denn jedes Echo, pflegte er zu sagen, verstärkt den Hall der eigenen Stimme und läßt ihre Rufe vernehmbarer werden. Doch räunte er diesen Dingen keine Nacht über sein Herz ein, wie es der rühmsüchtige Jüngling zu tun schien. Vielmehr bewahrte er sich auch im Ruhm die wiederholte Bescheidenheit, zu der ihn Leid und Sorge erzogen.

Als er nun mit seinem Gastfreund in seinem Garten saß, fragte ihn dieser, welche von all den Ehrungen, die er in seinem Leben empfangen hätte, ihn die wertvollste dünne. Der Ehren doktor der Universität Rostock? Der Maximiliansorden des bayerischen Königs? Der Liebigpreis? Die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft?

Fritz Reuter lächelte und strich sich über seinen grauen Bart.

„Ein lebender Freund“, erwiderte er, während sein Blick über das sonnendurchglänzte waldgrüne Tal zu seinen Füßen schweifte, „in aller Anzucht wie unferne hat'n andern Geschmack als son jungen Art wie Sei... Sie werden sich wundern, wenn ich Ihnen die Ehrengabe nenne, die mir von allen am meisten Freude

machte. Wissen Sie, was es war? Eine Gänseleberpaste!“

„Eine Gänseleberpaste“, wiederholte der Dichter, und hinter seinen Brillengläsern bligte es schallhaft auf. „Allerdings“, fuhr er nach einer kleinen Atempause fort, „hatte es damit seine eigene Bewandnis. Ein deutscher Soldat schickte sie mir im vorigen Jahr aus Cassel-Koßtrungen... Sozusagen als Probe aus dem neu errungenen Reichsland, wie er schrieb. Er hatte im Feldlager „U mine Festungstid“ gelesen, wissen Sie, und so kam er darauf... Gerade, als die Glocken die Gründung des Reiches einläuteten, kam die Sendung bei uns an. Und nicht wahr, Luising“, wandte er sich an seine Frau, die jetzt herzutrat und auf das Tischchen zwischen den beiden ein Tablett mit Gläsern niedersetzte, „nicht wahr, das war uns ein Festmahl, als wir sie verzehrten? Ich dachte dabei an meine sieben Festungsjahre, und daß sie, wie der Soldat meinte, nun ihren Sinn bekommen hatten; denn jetzt verwirklichten sich ja die Träume der Jugend, die wir als Bürgerschaffler mit dem Kerker büßen mußten... Den Brief sollen Sie nachher lesen. Dann verstehen Sie vielleicht noch besser, warum mir die Gabe des Soldaten über alle anderen Ehren geht...“

Damit griff der Dichter nach einem der Gläser, nickte seiner Frau heiter zu und erhob es gegen den Gastfreund, der bei seinen Worten sehr nachdenklich geworden war.

„Ich trug damals“, gestand er später, als er sich zu einem bescheidenen und tüchtigen Menschen entwickelt hatte, „das Schreiben eines berühmten deutschen Naturforschers in der Tasche, das meiner Eitelkeit sehr schmeichelte. Ich habe es weder Reuter, wie ich vorhatte, noch irgendeinem andern gezeigt... Das bedeutete es gegen die schlichte Gabe des Soldaten, die in dem glücklichen Wirken eines Dichters zugleich auch das Glück des Vaterlandes verkündete!“

Begegnung mit wilden Elefanten

Ein Dschungelerlebnis von Ludwig Busch

Wilde Elefanten zu beobachten mitten in der Nacht, wenn der Mond sein volles Licht auf die Spigen der Bäume und Farnen gießt, gehört zu den aufregendsten Erlebnissen, die dem Forscher im Urwald begegnen können.

Einzeln brechen die Riesen aus dem Dschungel. Juerst der Leisbulle mit erhobendem Rüssel. Gleich einem König, der das Zepter schwingt, bewegt er sich nach der Seite der Dichtung. Unter seinen Bein säulen knochen die Zweige der purpurflammenden Spathodee. Nach einer Weile verläßt der Koloz und löst in die Farnare.

Der schmetternde Trompetenton ist das Signal für den Durchbruch der Dickhäuter. Zu dritt hocken wir in der Krone einer Palme, neben mit der bronzerarbene Familie und „Kawa“, der Singalese, dessen langwollendes, schwarzes Haar bläulich durch das Grün der Blattwedel schimmert. Unausdrücklich tauchen die Elefantenrücken aus dem weißen Blütenmeer der Bo-Bäume am Rande des Urwaldes.

Es ist eigentlich kein Schreiten, eher ein Wiegeln und Zanzeln. Die Matrosen auf Schiffsplanken, schaukeln und fiebern die Riesen. Duvende sind es schon, die sich im hellen Sonnenchein haben. An lösen Gruppen, wie Genstlema auf zwanglosen Parteit, fiebern sie beieinander, drehen und wenden sich, schieben und drängen sich. Manche sollen wie junge Füllen im übermütigen Galopp. Andere heben den Rüssel und lenken ihn, knurren sich mit dem Greisende hinter den gewaltigen Ohrlappen, tätscheln den Nachbar über Hüften und Falten des Halses, über Augen und Stirn.

Unheimlich: die Elefanten „sprechen“ miteinander: Meiner Begleiter, die Eingeborenen, behaupten es... „Kawa“, läßt du auch nicht? „Rein, Wasser. Sieh doch, wie ihre Rüssel

sich verschlingen und lösen! Elefanten sind klüger als Menschen, weiser und gütiger. Bei Durst, sie sprechen von Liebe, keiner darf dem anderen etwas Böses tun. Jährlich sind Elefanten, wie Brüder und Schwestern zueinander, wie Mütter und Kinder.“

„Doch läßt du, Kawa. Sieh, dort am Rande zanken sich zwei Elefanten. Schlagen sie nicht mit den Rüsseln aufeinander ein?“

„Wasser! Es ist nur der Schorf, den sich die dornenkrantzigen Räder vom Rücken klopfen, es tut nicht weh.“

Die Augen des Singalesen bliden unverwandt auf die Dichtung. An die dreihundert Tiere mögen sich inzwischen eingefunden haben, noch niemals sah ich eine so gewaltige Herde beisammen. Gemächlich schaukeln vier oder fünf Leitbulben von Gruppe zu Gruppe; ab und zu trompeten sie in der Richtung nach dem Dschungel, als gelte es letzte Nachzügler zur Eile zu mahnen. Jährlich reiben sich die Rüssel an den Bein säulen der Mütter. Allmählich verdrängen die Rüssel an Rücken wie dieser bläuliche Rebell vor unseren Augen. Immer dichter drängen die Elefanten zusammen. Manche legen wie Pferde auf der Weide die Häufe übereinander, andere verbeddern sich scheinbar mit den Stoßzähnen, die röhrtlich zu uns herausflattern und frachen. Nach einer Weile bricht die Welle der rühenden Leiber auseinander. Langsam mit den Rüsseln nach außen, formieren sich die Riesen zu einem geschlossenen Kreis. Beduam höhen die weiblichen Tiere ihre oft nur wenige Tage alten Jungen unter den Säulen hervor. Rundschichtig Rüsselchen vermögen wir zu zählen, die sich nun in der Mitte des Kreises wie nährlich gegenseitig mit dem Rüssel lieblos oder auf die Leben trampeln.

Unheimlich wirkt die Ruhe der Großen. Sie weichen nicht mehr von der Stelle, kein Krankenzimmer Oberleutnants Riccardi verließ, war ihr Gesicht ernst, fast feierlich. Aus dem langen Gange, durch den Dr. Piccini sie geführt hatte, trat sie eine Krankenschwester. „Verzeihung, Schwester, können Sie mir sagen, wo ich Stabsarzt Dr. Piccini finde?“, fragte sie. Die Schwester sah sie aufmerksam an. „Doktor Piccini? Das wird schwierig sein, Signora — Doktor Piccini wurde zu einer schwierigen Operation abberufen!“ „Wie lange kann das dauern, Schwester?“ „Das ist sehr schwer zu sagen — vielleicht ein paar Stunden, Signora!“ „Danke, Schwester!“, sagte Elena und schritt weiter. Am Abend kam ihre Freundin, Maria di Ruzza, um sie zum Theaterbesuch abzuholen. Sie fand die Comtessa in ihrem Zimmer mit dem Paden ihrer Koffer beschäftigt. „Du packst!“, fragte Maria erstaunt. „Was soll das bedeuten?“ „Dah ich abreise“, antwortete Elena. „An zwei Stunden geht mein Zug nach Neapel!“ „Nach Neapel... aber um des Himmels willen, was willst du mit einemmal in Neapel?“ „Nichts. In Neapel habe ich nichts zu tun. Ich möchte die Palermo erreichen, die heute nacht um elf Uhr nach Tripolis ausfährt!“ „Nach Tripolis?“

Elena unterbrach ihre Arbeit und kam auf die Freundin zu. Sie legte zärtlich ihre Arme um deren Nacken und küßte sie. „Du wirst mich am besten verstehen, Maria!“, sagte sie leise. „Ich fahre zu meinem Mann!“ Die Palermo lag schon am Rat, als Elena de Marchi aus der Taxo stieg, die sie in den Hafen von Neapel gebracht hatte. Verloren und ein plötzliches hartes Einsamkeitsgefühl in sich, fand die Comtessa inmitten des lauten, hastenden Trubels im Hafen. Das Schiff lag im hellen Lichterglanz, an Bord herrschte emsiges Getriebe. Karren mit unzähligen Koffern und Gepäckstücken wurden herangefahren, der wachende Ruf der Gepäckträger ließ die Menge der Menschen auseinanderweichen.

Leibniz, der deutsche Denker

Zu seinem 225. Todestag am 14. November

Vor 225 Jahren, am 14. November 1716, starb Leibniz. Seine Zeit ist besser als die unsere imhabe, die Größe und Bedeutung dieses deutschen Denkers zu ermessen, der wie ein Gigant des Geistes vor den Toren der neueren deutschen Philosophie steht, Historiker und Jurist, Philosoph und Politiker in einem. 1646, im dritten Jahre des Dreißigjährigen Krieges, wurde Leibniz in Leipzig geboren. Sein Genie ist es gewesen, der jenes Zeitalter tiefsten Verfalls in Deutschland denkerlich, ja, man darf sagen: politisch und weltanschaulich überwand. Sein ganzes Leben, das sich nicht nur in den engen Kreisen des stillen Gelehrten, sondern auch auf den Bahnen staatsmännischen Schaffens und kulturbezogenen Organiserens bewegte, hat der Auseinandersetzung mit dem weltlichen Geist des Materialismus, des Psychologismus und des extremen Individualismus genossen. Den das altüberlieferte Bewußtsein menschlichen Sinnes und Begreifens sprengenden Solenem Descartes und anderer Denker setzte er seine „Monadologie“ entgegen, ein System, das Wissen und Glauben überbrückte, das die Ausblicke des sich anbahnenden modernen Denkens in überlegener Weise mit jener großen deutschen Tradition latbezogener Gemätswerte verband, wie sie sich etwa an den Namen des deutschen Arztes und Naturphilosophen Theophrastus Paracelsus knüpfen. Aus diesem seinem System ergab sich ihm die Lehre von der „prästabilierten Harmonie“ für das Verhältnis von Leib und Seele. Von hier aus floß ihm aber auch seine Auffassung von der bestehenden Welt als der besten aller möglichen Welten zu. In wunderbarer Ausgeglichenheit und Klarheit sieht das System dieses Philosophen der Harmonie und des Optimismus vor uns; nicht zu Unrecht ist sein Weltbild mit einer großen Schöpfung der zeitgenössischen barocken Pantomim verallend worden, die jeder möglichen Blicke richtung einen vorbedachten Eindruck vollkommener Gestalt gewährt.

Als Publizist und Diplomat hat sich Leibniz vor allem der Auseinandersetzung mit der Politik Ludwigs XIV. gewidmet. Berühmt ist der auf ihn zurückgehende „Neuapptische Plan“ geworden, durch den der französische König bestimmt werden sollte, seine Expansion nicht auf die deutschen Lande, sondern auf Neapptien zu lenken; es war jenes Projekt, das dann später Napoleon I. zu seinem afrikanischen Feldzug anregte. Nicht weniger berühmt waren seine mathematischen Entdeckungen der Differential- und Integralrechnung. Leibniz ist es gewesen, der die Preussische Akademie der Wissenschaften begründete. A. Mertens.

„Wovon sprechen deine Freunde, Kawa?“ „Von der Speise im Urwald, Wasser, und von der nächsten Wanderung. Von der heimtückischen Kobra und dem ersten Nonnuntergen, der ihre Rücken wäscht. Vielleicht von den Roskittos und dem Duft der roten Spathodee. Von Mond, Wasser, der sein Licht wie Opium in die Augen der Elefanten träufelt, daß sie träumen müssen...“

Wahrhaftig! Dreihundert Elefanten scheines vor und auf der Dschungellichtung zu träumen. Im Takt, bald seiner, bald derber schlagen ihre Rüssel aufeinander. Dazu schwappen die Ohrlappen wie Mottersunde, die sich, ohne abzustreichen, aufplustern und wieder zusammenfallen. Ein Bild, unbergänglich, wie aus einer fossilen, vorinsultlichen Gespensterrone!

Kein Laut tönt aus dem Kreis, kein Zweig über oder unter uns knack. Hypnotisiert harrten wir durch die Bedel der Palmen aus die wie seligewurzelt Riesen, die sich vielleicht in diesem Augenblick Gesichten von ihren, in das Eis Sibiriens gebetteten Ahnen, den alten, mächtigen Mammut erzählen...

Die Comtessa war an Bord gegangen, die Stewardess hatte sie höflich zu ihrer Kabine begleitet, es war warm in dem kleinen hellen Raum, obwohl der Ventilator an der Decke surrte. Elena legte den Hut ab, die Handtasche, nahm den dünnen, hellen Staubmantel über und trat auf das Promenadendeck hinaus. An die Keeling gelehnt, sah sie auf das Menschengewimmel hinab, das sich da, tief unter ihren Füßen, vom matten Licht der hohen Bogenlampen erhellt, zum Abschiednehmen vorbereitete. Viele Soldaten waren unter den Abreisenden, Offiziere, hohe Beamte, Autos fuhren vor, wurden umständlich mit Seilen an eine Hebevorrichtung festgebunden, dann surrte die Dampfwinde, für einen Augenblick schwebten die Wagen hoch über den Köpfen der Menschen, um dann mit kurzem Schwung, pendelnd auf das Deck der dritten Klasse abgesetzt zu werden. Arbeiter in blauen Blusen machten sie mit diesen Tauen fest.

Elena sah dies alles und sah es doch nicht. Eine grenzenlose Traurigkeit hatte sie mit einem Male gepackt, eine Traurigkeit, deren Ursprung sie nicht verstand. Mit schmerzlichem Lächeln sah sie einem jungen Paar zu, das, von unzähligen Menschen eingekreist und umgeben, selbstverlassen Abschied nahm. Er — ein junger, hübscher Soldat, sie eine kleine junge Frau, im schwarzen Satin Kleid mit weißen Felenschnitten — ein Kopfschmerz über dem lohtroben schwarzen Haar, das Gesicht tränenüberströmt. Vielleicht war es ein Abschied für lange Zeit. Vielleicht war das Regiment des jungen Soldaten für Cirtira oder Abessinien bestimmt, dann würden Monate vergehen, bis sich die beiden jungen Menschen wiedersehen. Elena dachte daran, daß sie aus einem gewissen Ehrgeiz heraus ihren Mann einst veranlaßt hatte, das Kommando in Libben zu übernehmen. Libben war nicht Abessinien. Er war freiwillig nach Afrika gegangen und hatte seine Frau mitnehmen können. (Roman-Fortsetzung folgt.)

Gr...

Freit...



Nei, wo befinliche sind wir... der unferne deutschen... Der gan... Märchen... am Gams... Reichs... Sammler... sten und... und Grite... „Schneew...“ und... Bändchen... von Künst... Wer erst... Bändchen... wir gewiß... zu bestien... Bibliothek... machen wol... freude.

Kle...

Eindrech... kennt den... Nragen in... eigene M... eigene, der... an Händen... Kriminalp... Wege zu...

Göttigste... Sohlenmat... im Reich a... und Sohle... ringen un... gleichen Z... Schußbeju... eine Verei... Verbrauche... der Einst... Soldaten... muß allen... sein, daß... program... folgerich... essenten in... Soldaten... Recht Tru... Parteit un... auch in de... bandierten... Verwalt... Mannheim... Reichsverb... mien, Kle... lanstel D... Verwaltun... ges eine U... Beizung h... der entp... holder lei... 18. Novem... ihr Winter... werden üb... am 18. un... zember un... 15. und 2... steuer, Ros... 29. Januar... endlich am... und Erbf... am Eröffn... gleichen im... „Feuerlo...“ lech auch... im Friede... wurde, nid... Theo Schu... im Osten... gegeben ha... haben von... während d... guten Kam... denen, die... nis, daß a... des unver... Präsident... halle Man... ten wurde... bächtmisan... diesem ern... zeitung de... gezeichnet... beherrsch... datenlasse... den fittlic... Urlaub h... dankte im... Spende... November... abgefandt... „Der gran... Cberwoagn... strohe 68... das Obepa... Dirmreier... felt der got... Gwald und... „Vor 225... 225 hoch... Neubaustr...

Groß-Mannheim

Freitag, den 14. November 1941



Märchen für unsere Kinder

Jetzt, wo es auf Weihnachten zugeht, kommt die besinnliche Zeit. An den langen Abenden sind wir besonders empfänglich für den Zauber unserer uralten und doch ewig jungen deutschen Märchen.

Der ganze Reichtum aus dem deutschen Märchenwald wird wieder lebendig, wenn wir am Samstag und Sonntag bei der dritten Reichsstraßenfestnahme aus den Händen der Sammler der Deutschen Arbeitsfront die schönsten und beliebtesten Volksmärchen „Hänsel und Gretel“, „Das tapfere Schneiderlein“, „Schneewittchen“, „Dornröschen“, „Kotzschinken“ und wie sie alle heißen, in Form kleiner Bändchen mit reizenden farbigen Bildern von Künstlerhand kaufen können.

Wer erst zwei oder drei von den hübschen Bändchen erworben hat, wird — dessen sind wir gewiß — den Wunsch haben, alle zehn zu besitzen. Er hat dann eine schöne Märchen-Bibliothek beisammen. Und unseren Kindern machen wir damit die reinste Vorweihnachtsfreude.

Kleine Stadtdronik

Einbrecher geschnappt. Unser Artikel „Wer kennt den vertriehenen Täter?“ führte am gleichen Morgen noch zur Feststellung des Täters. Die eigene Mutter veranlaßte den schweren Jungen, der durch den Selbstmord Verlegungen an Händen und Brust erhalten hatte, sich der Kriminalpolizei zu stellen, die bereits auf dem Wege zu seiner Wohnung war.

Gültigkeit der Bezugsscheine für Schuhe und Sohlenmaterial. Ab 1. Januar 1942 haben die im Reich ausgefertigten Bezugsscheine für Schuhe und Sohlenmaterial auch im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg Gültigkeit. Vom gleichen Zeitpunkt ab gelten die dort erteilten Schuhbezugsscheine auch im Reich. Damit ist eine Vereinheitlichung erzielt worden, die den Verbrauchern eine größere Freizügigkeit bei der Einlösung der Schuhbezugsscheine bietet.

Soldaten erleben glänzende Paraden. Man muß allen beteiligten Stellen dankbar dafür sein, daß sie es ermöglichten, das Paradeprogramm, das in der letzten Woche zwar erfolgreich aber vor nicht übermäßig viel Interessenten im Mensaal abrollte, jetzt auch den Soldaten zu zeigen. Das nennt man mit Recht Truppenbetreuung. Die Soldaten, die Paraden und Konzerte sahen, zeigten sich denn auch in der allerbesten Gesteherlaune und rebandierten sich durch Sturzweilen von Applaus.

Verwaltungsschule Baden, Zweigstelle Mannheim. Nach Weisung des Leiters des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsschulen, Reichsministers und Chefs der Reichsfinanzlei Dr. Lammer, soll die Tätigkeit der Verwaltungsschulen auch während des Krieges eine Unterbrechung nicht erleiden. Dieser Weisung hat die Zweigstelle Mannheim bisher entsprochen und wird ihr auch weiterhin Folge leisten. Sie eröffnet am Dienstag, 18. November, 18.30 Uhr, in der Aula A 4, 1 ihr Winterhalbjahr 1941/42. Es wird gelesen werden über den allgemeinen Teil des BGB am 18. und 25. November, am 2. 9. 16. Dezember und am 6. Januar 1942; ferner am 8., 15. und 22. Januar 1942 über Einkommenssteuer, Körperschafts- und Umsatzsteuer, am 29. Januar 1942 über Grundwerbsteuer und endlich am 5. Februar 1942 über Vermögens- und Erbschaftsteuer. Anmeldungen werden am Eröffnungstag entgegengenommen, desgleichen im Amt für Beamte, Rheinstraße 1.

„Feuerio“ gedachte des 11. 11. Der „Feuerio“ ließ auch in diesem Jahre den Tag, an dem im Frieden der Karneval offiziell eröffnet wurde, nicht klanglos vorbeiziehen. Präsident Theo Schuler gedachte der vier Kämpfer, die im Osten ihr Leben für das Vaterland dahingelassen haben. Als ihr Andenken durch Erheben von den Sigen gebräut worden war, während die Kapelle Waber das Lied vom guten Kameraden spielte, gab der Präsident denen, die nicht dabei sein konnten, zur Kenntnis, daß am vergangenen Sonntag am Grabe des unvergesslichen Feuerio- und Vederhaller-Präsidenten Heinrich Weinreich mit der Vederhaller Mannheim eine Gedächtnisfeier abgehalten wurde. Die Vederhaller umarmte die Gedächtnisansprachen mit Chorgerängen. Nach diesem ersten Teil kam unter Karl Heglers Leitung der Frohsinn zur Geltung. Hierbei zeichneten sich in der gewohnten Weise die bewährten Kräfte aus. Eine für die Soldatenfrage veranfaßte Sammlung erbrachte den finanziellen Betrag von 111 Mark. Der im Urlaub hier weilende Oberleutnant Gerstel dankte im Namen aller Feldfrauen für die Spende „Liebe und Dankbarkeit“, die Ende November zum 15. Male als Weihnachtsgabe abgefandt wird.

Wir gratulieren! Seinen 80. Geburtstag feiert heute Oberpostdirektor a. D. Friedrich Wob, Range Richter, Straße 68. — Tod Hess der Alberten Dohseit kann das Ehepaar Gottlieb Anderte und Frau Maria, geb. Sinterrier, Schwingerer Straße 15, beklagen. — Tod Hess der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Ralph Smold und Frau Rosmarin, geb. Klose, Lammstr. 34. — Tod 25-jährigen Geschwisterbrüder bei der Firma WEG beklagt heute Fräulein Räte Tisch, Vierachstr. 2.

Wir gratulieren! Seinen 80. Geburtstag feiert heute Oberpostdirektor a. D. Friedrich Wob, Range Richter, Straße 68. — Tod Hess der Alberten Dohseit kann das Ehepaar Gottlieb Anderte und Frau Maria, geb. Sinterrier, Schwingerer Straße 15, beklagen. — Tod Hess der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Ralph Smold und Frau Rosmarin, geb. Klose, Lammstr. 34. — Tod 25-jährigen Geschwisterbrüder bei der Firma WEG beklagt heute Fräulein Räte Tisch, Vierachstr. 2.

Wir gratulieren! Seinen 80. Geburtstag feiert heute Oberpostdirektor a. D. Friedrich Wob, Range Richter, Straße 68. — Tod Hess der Alberten Dohseit kann das Ehepaar Gottlieb Anderte und Frau Maria, geb. Sinterrier, Schwingerer Straße 15, beklagen. — Tod Hess der goldenen Hochzeit feiern die Eheleute Ralph Smold und Frau Rosmarin, geb. Klose, Lammstr. 34. — Tod 25-jährigen Geschwisterbrüder bei der Firma WEG beklagt heute Fräulein Räte Tisch, Vierachstr. 2.

„Beefsteaks“ gibts jetzt nicht mehr . . .

...allerdings nur auf der Speisekarte, dort heißt es jetzt Hackfleisch

Unsere Speisekarte ist in Kriegszeit in weitaus höherem Maße vereinfacht worden. Das ist eine Selbstverständlichkeit und bedarf keiner Erörterung, weder dabei noch in den Gaststätten Mannheims selbst. Aber wundert man sich doch noch vor ganz kurzer Zeit manches liebe Mal darüber, daß unter 5 oder 6 Auswahlgerichten auf der Karte noch immer Speisen verzeichnet waren, die einer fremden Sprache angehörten. Und warum? Ist das bloße Gedankenschiefer des Geschäftsführers oder Gaststätteninhabers gewesen? Wir alle lernen doch heute den Kampf um die Reinerhaltung der deutschen Sprache ganz genau.

Hand aufs Herz! Wir wollen ehrlich sein und nichts vertuschen. Die mit französischen, englischen und auch italienischen Namen bezeichneten Speisen waren ein offenes Jugendverderber an den Geschmack einer bestimmten Kategorie von Gästen. Es gibt fettarme und „vornehme“ Käse, denen ein Gesteck unbedingt besser schmeckt als eine gewöhnliche Rippenschnittchen und die ärgerlich und verdrießlich werden, wenn sie nicht ein Hors d'oeuvre (wie schon würde Vorgericht klingen!) oder ein Omelette zur Konstituente eines Eierkuchens mit Fruchtfüllung essen können. Viele Gastwirte kamen dieser Reizung folgerich sich eine „internationale“ Färbung gebend „Rein-schmecker“, die Speisekarte zu verwirren, mit dienernder Höflichkeit entgegen. Vielleicht hielt es dieser oder jener Gastwirt — niemand braucht sich hier getroffen zu fühlen — es sogar für einen ausgezeichneten „Dienst am Kunden“, den Gästen Bouillon statt Fleischbrühe, Madonnaisse de poisson statt Fischsauce, ein Hilet statt Lende, eine Poularde statt Masthuhn, Ragout lin statt Kürbisse, Kousland statt gerolltes Rindfleisch, Trish stew statt Hammelfleisch mit Beifisch, Beefsteak für Hackfleisch, Kumpsteak statt Kumpfsuppe oder gar Purée (man konnte sogar Kartoffelspurée lesen!) statt Kartoffelbrei auf seiner Speisekarte anzubieten. Selbst jetzt im Kriege konnte man noch vor 2 oder 3 Wochen auf der bescheidenen Speisekarte ein „Menu“ statt eines Gedecks angeboten sehen, und der Herr Ober fragte geistlich, ob der Herr oder die Dame vielleicht „hinieren“ wollten, ob der Grill Room als Kuchentisch angenehm sei und ob der Liftboy oder der Portier schon für das Gepäck gesorgt hätten. Gerade im Hotelgewerbe wimmelt es auch außerhalb der Speisekarte nur so von Fremdwörtern und fremden Phrasen.

Das soll nun für immer aufhören. Der Anfang ist gemacht worden. Wie die Wirtschaftsgaststätten- und Beherbergungsgewerbe mittelst, haben in Zukunft diese Speisekarten mit unheimlicher Speisenebenung ganz zu verschwinden. Der deutsche Küchenzettel hat es nicht nötig, seine Liebedienerei vor dem Auslande weiterzubetreiben. Wer das nicht einseht, dem muß diese Einsicht beigebracht werden. Was bisher im vorliegenden Kampf um die Reinerhaltung der deutschen Sprache nicht gelungen war, das wird jetzt sozusagen über Nacht verwirklicht: wir haben eine deutsche Speisekarte! Es hat lange gedauert, aber nun ist sie da, und wir wollen uns ihrer würdig erweisen, indem wir selber aus unserem eigenen Sprachschatz das Auserwählte der fremden Küchenreden endgültig verbannen. Das gehört zu jedes einzelnen Pflicht gegenüber der deutschen Muttersprache und zur Selbstachtung der Nation. Also Herr Ober, bringen Sie mir bitte einmal Kollfleisch! Auf Kousland verzichte ich gern! P. H.

„Alle Reune“ — diesmal fürs WSW

Kegeln und Schießen der Mannheimer Betriebs-sportgemeinschaften für's Kriegs-WSW

Rund 40 Mannschaften Mannheimer Betriebe werden am kommenden Sonntag in der Regelsporthalle, Kästertaler Straße, den Kampf aufnehmen, um die beste Mannschaft der Mannheimer Betriebe zu ermitteln. Jedoch ist diese Siegerermittlung nicht der Hauptzweck, sondern in erster Linie soll durch diese Veranstaltung mit dazu beigetragen werden, dem Sammelergebnis der WSW für das WSW einen zusätzlichen Beitrag zuzuführen.

Ihre Meldung zu diesem Wettbewerb haben bis jetzt nachfolgende Betriebsgemeinschaften abgegeben:

Reinischiffahrt Fendel AG zehn Mannschaften, Daimler-Benz AG fünf Mannschaften, Hommelwerke GmbH fünf Mannschaften, Verein deutscher Oelfabrikanten drei Mannschaften, Stahlwerk Mannheim AG zwei Mannschaften, Strohmeyer Lagerhaus AG zwei Mannschaften, Vögel AG zwei Mannschaften, Gerberich u. Co. drei Mannschaften, Zellkollfabrik vier Mannschaften, Kreisverwaltung der WSW drei Mannschaften, Raab Racher Thypsen drei Mannschaften.

Aus der Beteiligung ist zu ersehen, daß die Mannheimer Betriebs-sportgemeinschaften den Ruf ihrer Kreis-sportvereine voll verstanden haben, denn die Beteiligung ist mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse wirklich als eine Rekordbeteiligung zu betrachten. Neben diesem Wettbewerb hat jedoch eine große Anzahl von Betriebsgemeinschaften bereits in-

terne Regelwettkämpfe durchgeführt, deren Ergebnis ausschließlich dem Kriegs-WSW zugute kam. Die Beteiligung betrug teilweise bis zu 120 Mann, so daß dem WSW ganz ansehnliche Beträge zur Verfügung gestellt werden konnten.

Nicht nur die Regler, sondern auch die Schützen, soweit solche Gemeinschaften in den einzelnen Betrieben bestehen, haben derartige interne Veranstaltungen durchgeführt. Die Beteiligungsziffer bis zu 80 Mann bei einzelnen Betrieben beweist, daß auch hier Gruppen im Aufbau sind, die bisher im stillen vollwertige Arbeit geleistet haben und jetzt gerne bereit sind, ihre sportliche Tätigkeit in den Diensten des WSW zu stellen.

Neues aus Seckenheim

Die Kartoffel- und Hackfruchtzucht ist jetzt rechtlich einbezogen. Der Ertrag ist zufriedenstellend. Soweit die Kartoffeln an die Erzeuger oder Sammelstellen abgegeben werden müssen, wurden sie in den Schreunen zum Aus-trocknen aufgeschichtet und der Rest gleich in den Kellern eingelagert. Die Rüben wurden zum Überdauern in Rieten eingegraben und gegen Kälteeinflüsse gut abgedeckt. Auch hier ist man dazu übergegangen, das vorhandene Grünfutter zum Schutz gegen Verderb und zur Verflüchtung im Winter in Silos einzulagern. Die Einlaß der Winterfrucht ist nunmehr abgeschlossen.

Die Gemüservorgung ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch sehr reichlich. Die Märkte bieten auch eine gute Auswahl, so daß es der Hausfrau ohne weiteres möglich ist, den Küchenzettel abwechslungsreich zu gestalten. Von den Rohstoffen sind besonders zu erwähnen Kartoffeln und Weizenmehl, aber auch Weizenmehl ist laufend zu haben. Beachtlichen Umfang haben auch die Antiferierungen von Burzeigemilch, vor allem Koriander, Getreide, Sellerie und Lauch. Diese vitaminreichen Gemüse sollten von den Hausfrauen immer restlos abgenommen werden, zumal man sie — wenn man sie nicht gleich verbraucht — auch einlagern kann. Eine vorzügliche Haltbarmachung für Sellerie, Petersilie und Lauch besteht auch darin, daß man diese Suppenkräuter durch die Fleischmaschine gibt, alsdann mit Salz vermischt und in Gläser oder Steinöpfe füllt. Man schließt die Gläser möglichst mit Pergamentpapier gut zu und bewahrt sie kühl auf. Diese Kräuter geben der Suppe einen vorzüglichen Beigeschmack. Jede angemessene Vorratswirtschaft bringt aber auch Aufgaben und Pflichten mit sich. Vorräte müssen sachgemäß aufbewahrt, gepflegt und immer wieder von Zeit zu Zeit überprüft werden. Luftig, trocken und kühl, aber frostsicher lagern, ist das erste Gebot im „Kampf dem Verderb“. Die Lagertemperatur darf 8 Grad Celsius, auch bei Kartoffeln, keinesfalls übersteigen; am besten ist eine solche von ungefähr 3 Grad Celsius Wärme. Bei Frostwetter darf nicht gelüftet, sondern muß auf gute Abdichtung aller Türen und Fenster geachtet werden. zdr.

Grundlagen des Empires

Ein Vortrag in der „Harmonie“

Im Rahmen des Deutschen Volkshochschulwerkes sprach am Mittwochabend in der „Harmonie“ Studiendirektor i. R. Dr. Gottfried O. St. Berlin, über die geschichtlichen Grundlagen des Aufbaues und der Politik des britischen Weltreiches. Der Redner versah es, die zahlreichen Zuhörer in fesselnder Weise an die inneren Zusammenhänge des größten Weltreiches der Geschichte, seine Methoden und seine heutige Lage heranzuführen. Die Bestimmung des Raumes um die Rheinmündungen bedeutete einen der bisher schwersten Schläge für England. Der Dreimächtepakt ist in seiner genialen Anlage ein weiterer wirksamer Stoß an eine empfindliche Stelle des britischen Weltreiches, das nun seine Kräfte versetzen muß. Durchweg steht über der neuesten englischen Geschichte, so besaß der Redner nachdrücklich, das vernichtende Wort „zu spät“.

Eine ausführliche Würdigung erfuhr der Begriff des Lebensraumes und was in der gegenwärtigen Auseinandersetzung damit zusammenhängt. Der Vortragende erinnerte u. a. an das Wort Palmerstones, daß England weder ewige Freundschaften noch ewige Feindschaften kenne. Die Wichtigkeit für Deutschland, aus der Kontinentalmacht in die Weltstellung einer ozeanischen Macht hineinzuwachsen, wurde anknüpfend an des einstigen Großadmiral Tirpitz' Wort von dem Herauskommen aus dem nassen Dreieck verdeutlicht.

Sehr packend wußte Dr. St. über geopolitische Rand- und Zukunftsprobleme zu erzählen, wie z. B. über den amerikanisch-japanischen Wettlauf um Ostibirien mit seinen gewaltigen Schätzen oder über die große Rolle, die Alaska nunmehr zu spielen beginnt. Auch die Zusammenhänge um Indien legte der Redner in leicht faßlicher Art und Weise dar.

Marktumschau für die Hausfrau

Die Gemüservorgung ist trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch sehr reichlich. Die Märkte bieten auch eine gute Auswahl, so daß es der Hausfrau ohne weiteres möglich ist, den Küchenzettel abwechslungsreich zu gestalten. Von den Rohstoffen sind besonders zu erwähnen Kartoffeln und Weizenmehl, aber auch Weizenmehl ist laufend zu haben. Beachtlichen Umfang haben auch die Antiferierungen von Burzeigemilch, vor allem Koriander, Getreide, Sellerie und Lauch. Diese vitaminreichen Gemüse sollten von den Hausfrauen immer restlos abgenommen werden, zumal man sie — wenn man sie nicht gleich verbraucht — auch einlagern kann. Eine vorzügliche Haltbarmachung für Sellerie, Petersilie und Lauch besteht auch darin, daß man diese Suppenkräuter durch die Fleischmaschine gibt, alsdann mit Salz vermischt und in Gläser oder Steinöpfe füllt. Man schließt die Gläser möglichst mit Pergamentpapier gut zu und bewahrt sie kühl auf. Diese Kräuter geben der Suppe einen vorzüglichen Beigeschmack. Jede angemessene Vorratswirtschaft bringt aber auch Aufgaben und Pflichten mit sich. Vorräte müssen sachgemäß aufbewahrt, gepflegt und immer wieder von Zeit zu Zeit überprüft werden. Luftig, trocken und kühl, aber frostsicher lagern, ist das erste Gebot im „Kampf dem Verderb“. Die Lagertemperatur darf 8 Grad Celsius, auch bei Kartoffeln, keinesfalls übersteigen; am besten ist eine solche von ungefähr 3 Grad Celsius Wärme. Bei Frostwetter darf nicht gelüftet, sondern muß auf gute Abdichtung aller Türen und Fenster geachtet werden. zdr.

Die Speherer entdeckten sich selbst

Brief aus der Domstadt / Ein berühmter Sohn Meisterfingere

di. Speherer. Es ist schon eine gute Weile her, seit Speherer entdeckt wurde. Nur die Berliner lachen es zuweilen im Rheinland oder an der Saar, manchmal sogar im Ausland. Aber wer wollte ihnen daraus einen Strich drehen! Wir kennen sie dafür um so besser. So gleicht sich alles wieder aus. Und überhaupt, kennen wir uns eigentlich selber so genau? Dann dürfte es nicht vorkommen, daß wir eines Tages in den Spiegel schauen und die Augen atoh aufsteigen und erstaunt ausruhen: „Ei, ei — schau, schau!“ Und die Entdeckung machen, daß wir uns selbst entdeckt haben. Natürlich von einer durchaus guten und schönen Seite.

So hat sich Speherer kürzlich wieder einmal selber entdeckt, nämlich das musikalische Speherer. Das ist vielleicht so alt wie die Stadt selbst, nur wissen wir kaum etwas davon. Sogar die Schriftgelehrten versagen da. Nur manchmal wird der Schüler der Jahrhunderte irgendwo jadenwehnein. So um die Meisterfingereit. Hans Sachs, der Meisterfingere von Nürnberg, berichtet einmal von Meisterfingere Kestler von Speherer als dem Erfinder des unbekannteren oder unerkannter Lones. Das Speherer Stad-archiv enthält nichts von Kestler. Aber ein Nachfahr des mittelalterlichen Meisters ist den verwehten Spuren nachgegangen und hat entdeckt, daß Kestler aus Speherer nicht nur ein sehr bedeutender Meisterfingere des Oberberntums war, sondern auch der Herausgeber und hauptsächlichliche Schreiber der um 1460 verfaßten Kolmarer Vederhandschrift, die heute zu den Kostbarkeiten der Münchener Staatsbibliothek gehört. Sie ist mit 94 Liedern die reichhaltigste Sammlung von Meisterfingere. Der bekannte Dichter und Meisterfingere Jörg Widram kaufte das Buch für die von ihm begründete Kolmarer Meisterschule.

Man darf wohl annehmen, daß von Frauenlobs Rainer Zängerle ausgehend, die Meisterfingereit am Mittelrhein schon früh in Blüte stand. In Worms, Speherer, Strahburg, Hagenau, Kolmar, Weiskenburg, Wörzheim, Frankfurt ist sie schon im 15. und zum Teil im 16. Jahrhundert nachgewiesen. Dann verbreitete sie sich in Schwaben und durch Hans Folz aus Worms nach Nürnberg, wo sie im 16. Jahrhundert unter Hans Sachs die Führung übernahm und sich weiter nach Osten und Westen fortpflanzte.

Kestlers unerkannter oder unbekannter Ton, was das selbe bedeutet, ist ein lustvoll gebautes „Gesäß“ von 30 Zeilen mit 30 oder 32 Reimen. Er hat den Ton nur einmal ange-

wendet und es ist auch nur das einzige Gedicht von ihm (in der Kolmarer Vederhandschrift) erhalten, das anhebt: „Ich sunge gerne lise / in untermantler Bufe . . .“, und das in fünf Gesäßen mit zusammen 150 Zeilen besteht. Dieser unerkannte Ton hat unter den Meisterfingern, besonders in Nürnberg, große Verbreitung gefunden. Er war es, der sie von der Engherzhaftigkeit der alten Schule befreite, denn bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts war es die Hinterhand febrt gemacht und waren nicht mehr da. Es wurde ganz still. Alles war aus. Inzwischen haben sie sich aber wohl vom ersten Anstoß erholt, haben sich da und dort zwanglos und hausmusikfalsch gesammelt und im Stillen gearbeitet. Sie und da bekam man einen wohlbesetzten Männerchor zu hören und dann wann geriet einmal ein Streichquartett alte Meister oder klassische Musik in einer so vollendeten Form, daß man aufhorchen mußte.

Doch jetzt sind sie in hellen Scharen aus Licht der Leffentlichkeit gekommen. In einem Festkonzert der Stadt Speherer zum Gedenden des 150. Todesstages Mozarts spielte das mit Speherer Musikbesessenen „höherer Weiben“ hat durchsichte Westmarforcher Werke des Meisters aus der Mannheimer Zeit. Musikdirektor Hermann Reumann (Speherer) schwingt mit begeisteter Hingabe den Stab. Sie spielen ein Experimento und Carola Behr (Strahburg) sang die für Klavia Beher geschriebene „Arie für Sopran, obligate Flöte, Oboe und Ragout mit Streichordchester.“ Nehmi meinen Dank“. Es folgte das Mannheimer Konzert für Flöte und Orchester in D (BWV 312), das dem Solisten, Hans-Jacob Sengel, dem Flötenlehrer des Strahburger Konservatoriums und Schüler von Tschel, reichste Entfaltungsmöglichkeit bot. Begleubend wach und geradezu zärtlich blies er seine Flöte. Mit

schmalen, langgestreckten Künstlerhänden singerte er die Verlenketten der Töne heraus. Die 2. Pariser Symphonie in B, die in frohlich lärmender Grobhartigkeit die musikalischen Eindrücke Mozarts aus dem „Mannheimer Erbe“ ausdrückt, beschloß das Konzert.

Kleine Meldungen aus der Heimat

1. Neudingen, Kreis Donaueschingen. (Welm Gieseler überstreiten tödlich überfahren.) Kurz nach 19 Uhr verunglückte der im vorderen Alter stehende Schneidermeister Franz Gerig tödlich. Er wollte einem Beamten des auf dem Bahnhof haltenden Güterzuges ein Päckchen übergeben und überstürzt zu diesem Zweck unerschütterlich die Gleise. Dabei wurde er von einem durchfahrenden Schnellzug erfasst und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

1. Wendheim. (Eine gefährliche Kleiderfäule.) Der 45-jährige Rilian aus dem benachbarten Reihheim land im Walde eine von den Engländern abgeworfene gefällige Kleiderfäule und gab sie seiner 17-jährigen verheirateten Tochter, die ihren Namen auf die Karte schrieb und mit ihr in den Geschäften Einkäufe besorgte. Das Sondergericht Darmstadt schickte den Mann für sieben, die Tochter für neun Monate ins Gefängnis.

1. Saarbrücken. (Zum Einbruch im Ernährungssamt.) Hier wurde ein Mann aus Trier festgenommen, in dessen Besitz sich die Kleider- und Lebensmittelkarten sowie die Stempel aus dem Einbruch im Virmalener Ernährungssamt befanden. Der Mann gibt zwar an, die Dinge von einem Unbekannten für ein Entgelt von 170 RM gekauft zu haben, doch klingt dies wenig glaubhaft, denn der Festgenommene ist seit längerer Zeit beschäftigungslos. Es handelt sich also aller Wahrscheinlichkeit nach um den Dieb. Weitere Erhebungen in der Angelegenheit sind im Gange.

1. Kaiserlautern. (Eisenbahnkliebe geschwunden.) Seit längerer Zeit ist die Kriminalpolizei auf der Suche nach den Tätern, die auf dem Güterbahnhof Eisenbahnkliebe forgesetzt Eisenbahnwagen erbrochen und beraubt haben. Nun konnten sie festgenommen werden. Es handelt sich um dort beschäftigte Rangierarbeiter, die Lebensmittel und dergl. aus den Waggons gestohlen hatten. Elf Personen sind bisher verhaftet. Da die Diebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelung begangen wurden, haben die Missetäter eine schwere Bestrafung zu erwarten.

Die Brücke zwischen Schule und Wirtschaft

Die Wirtschaftsoberschule — eine Forderung der Zeit

Die Zahl der kaufmännischen Angestellten in Industrie und Handel macht einen sehr erheblichen Teil der berufstätigen Deutschen aus, und jeder weiß, daß der hohe Stand der Organisation unserer Industrie- und Handelsbetriebe an alle kaufmännischen Mitarbeiter entsprechende Anforderungen stellt und eines immer größer werdenden Kreises von Arbeitskräften bedarf, die auf Grund einer besonderen theoretischen Vorbildung einen tieferen Einblick in Wesen, Aufgabe und Ziel der wirtschaftlichen Vorgänge haben. Dies ist einleuchtend gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die deutsche Volkswirtschaft zum beherrschenden Zentrum eines gewaltigen europäischen Wirtschaftskörpers geworden ist. Daraus ergibt sich die selbstverständliche Forderung nach zweckentsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten für den kaufmännischen Nachwuchs durch eine über die Grund- und Berufsschule weit hinausgehende Ausbildung. Dementsprechend entstanden im Laufe der letzten Jahre besonders in den größeren Städten die Wirtschaftsoberschulen als ein neuartiger Oberschultyp.

Ihre Errichtung wurde naturgemäß auch von den wirtschaftswissenschaftlichen Fakultäten der Universitäten sehr begrüßt, da sie für das Studium der Wirtschaftswissenschaften eine außerordentlich günstige Vorbereitung vermitteln. Der Schüler, der die Universitätsreife an einer Wirtschaftsoberschule erworben hat, besitzt ja in dem Augenblick, in dem er sein wirtschaftswissenschaftliches Studium beginnt, umfangreiche und grundlegende Vorkenntnisse, auf welchen die Hochschularbeit um so leichter und erfolgreicher aufbauen kann.

Die Wirtschaftsoberschule als dreiklassige Oberstufe

Die Wirtschaftsoberschule — wie wir sie seit 1933 in Mannheim in der Friedrich-List-Schule besitzen — entspricht der 6., 7. und 8. Klasse der normalen Oberschule und stellt also eine Oberstufe mit besonderem kaufmännischem Bildungsziel dar. Bekanntlich hat der Schüler der fünften Klasse einer Oberschule die Möglichkeit, sich entweder für den sprachlichen oder den naturwissenschaftlich-mathematischen Zweig der Oberstufe zu entscheiden. Die Wirtschaftsoberschule bietet nun eine dritte Möglichkeit: die Entscheidung für den wirtschaftswissenschaftlich-kaufmännischen Zweig. So nimmt die Wirtschaftsoberschule also Schüler (beiderlei Geschlechts) nach erfolgreichem Besuch der fünften Klasse einer Oberschule auf und führt sie in dreijährigem Lehrgang zur Reifeprüfung. Ausnahmsweise können auch solche Schüler zugelassen werden, die eine diesem Kenntnisstand entsprechende Bildung durch eine Aufnahmeprüfung nachweisen.

Das wirtschaftstheoretische Bildungsziel der Wirtschaftsoberschule gibt naturgemäß ihren Unterrichtsfächern den besonderen Charakter. Die Kernfächer sind: Betriebswirtschaftslehre, kaufmännisches Rechnen, Buchhaltungs- und Bilanzlehre, Volkswirtschafts- und Rechtslehre. In Bezug auf die deutschkundlichen Fächer unterscheidet sich der Lehrplan der Wirtschaftsoberschule nicht von dem der Oberschule. Naturwissenschaften und Fremdsprachen dagegen sind klar und eindeutig auf die Bedürfnisse des Wirtschaftslebens ausgerichtet. So sind Physik und Chemie — ebenso wie das chemische Praktikum — in erster Linie warentkundlich und chemotechnisch orientiert. In den Fremdsprachen ist das Lehrziel vor allem die Beherrschung des im Wirtschaftsleben des entsprechenden Landes gebräuchlichen Sprachgebrauchs. Als technische Lehrfächer treten Maschinenschriften und Kurzschrift hinzu. — Die Zahl der Wochenstunden beträgt in der 6. und 7. Klasse 25, in der 8. Klasse 36.

Die Berechtigungen

Der besonderen durch sie vermittelten fachlichen Vorbildung entsprechend bereitet die Wirtschaftsoberschule aus gesprochen auf das wirtschaftswissenschaftliche Studium vor. Sie kann und will nicht zu einer Reifeprüfung führen, welche die Berechtigung für beliebige Hochschulstudiengänge in sich schließt. Durch den Berufsausscheid am Ende der 5. Klasse ist der Schüler auf eine wirtschaftspraktische oder wirtschaftswissenschaftliche Laufbahn festgelegt. Offen stehen ihm ferner ebenso wie den Abiturienten der Oberschule die Offizierslaufbahn und die Laufbahnen der Beamten des gehobenen Dienstes. Das Reifezeugnis einer Wirtschaftsoberschule schließt also folgende Berechtigungen ein:

1. Die Berechtigung zum Studium der Wirtschaftswissenschaften an allen deutschen Universitäten; d. h. Berechtigung zur Ablegung der Diplomprüfung (Diplom-Volkswirt., Diplom-Kaufmann) und des Dokorexamens (Dr. rer. pol. — Dr. rer. oec.).
2. Die Zulassung zur Offizierslaufbahn für alle Waffengattungen und zur Laufbahn der Verwaltungsoffiziere.
3. Zulassung zu allen Beamtenlaufbahnen des gehobenen Dienstes. Für die gehobene Beamtenlaufbahn des Reichsfinanzdienstes, des Zollendienstes und des Reichsbankdienstes sind die Absolventen der Wirtschaftsoberschule besonders zweckentsprechend vorgebildet.
4. Bei direktem Übergang des Schülers in die praktische kaufmännische Tätigkeit wird in der Regel eine erheblich verkürzte Lehrzeit vereinbart.

Problematisch ist im Augenblick noch die Zulassung zum juristischen Studium, die im Laufe der nächsten Zeit jedoch grundsätzlich ausgesprochen werden dürfte, da der Abiturient der Wirtschaftsoberschule gerade auch für dieses Studium eine sehr zweckentsprechende Vorbildung zur Universität mitbringt.

Rasche Entwicklung des neuen Schultyps

In welchem Maße die Errichtung der Wirtschaftsoberschulen den Anforderungen der Wirtschaft sowie der Allgemeinheit entsprechen hat, zeigt sich deutlich in ihrer außerordentlich schnellen Entwicklung. Die Mannheimer Friedrich-List-Wirtschaftsoberschule begann mit ihrer ersten Klasse im Ostern 1933 und führte an Ostern 1935 13 Schüler zur Reifeprüfung. Auf Ende des Schuljahres 1940/41 legten bereits 99 Schüler dieser Anstalt die Reifeprüfung ab.

In dieser Entwicklung spiegelt sich klar wider, in welchem Maße die beiden Jahrespläne unserer, nationalsozialistischen Wirtschaftsführung den erhöhten Bedarf an gründlich vorgebildeten kaufmännischen Arbeitskräften geltend gemacht haben. Daß die Wandlung, welche der Krieg für unsere Wirtschaft gebracht hat, wobei wir vor allem an die ungeheure Ausweitung des Radius unseres Wirtschaftskörpers denken müssen, diesen Bedarf noch erheblich gesteigert hat und weiter steigern wird, ist eine Selbstverständlichkeit. Die Wirtschaftsoberschule ist hier ohne Zweifel der Schultyp, der im Zuge dieser Entwicklung die gestellten Bildungsaufgaben am zweckmäßigsten erfüllt.

Nicht für die Schule, sondern für das Leben... Mehr als irgendeine andere Schule darf demnach die Wirtschaftsoberschule das alte Wort „non scholae, sed vitae“ für sich in Anspruch nehmen. Die besonderen Stoffe der Wirtschaftsoberschule an sich schon und die ihnen entsprechende Lehrweise, geben der Schularbeit hier ihren eigenen lebensnahen Charakter. Auch

die vom erzieherischen Standpunkt gesehene schwierige Arbeit des Einzelmeisters der aus den verschiedenen Oberschulen aus einem regional stets sehr weiten Umkreis (die Friedrich-List-Schule wird von einer beträchtlichen Anzahl von Schülern aus den Gauen Saarpfalz und Hessen besucht) in die Wirtschaftsoberschule eintretenden Schülern zu neuen Arbeitsgemeinschaften wird natürlicherweise zu einer Brücke von der Schule zur Wirtschaft. In diesem Sinne gingen 50 Prozent der Abiturienten der letzten drei Jahrgänge in die kaufmännische Praxis über; 30 Prozent begannen ein wirtschaftswissenschaftliches Studium; die restlichen 20 Prozent verteilten sich auf die Offiziers- und andere Laufbahnen.

Die enge Verbindung dieser Schulform mit dem Leben kommt schließlich auch darin zum Ausdruck, daß seit einigen Jahren an der

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Unternehmungen

Die Kapitalberichtigung bei Eduard Lingel Schuhfabrik AG, Erfurt. Der zur Kapitalberichtigung auf 3,2 Mill. RM. benötigte Betrag von 1,28 Mill. RM. zuzüglich 128 000 RM. Pauschalsteuer ist mit 272 000 RM. durch Entnahme aus der gesetzlichen Rücklage, mit 724 483 RM. durch Entnahme aus sonstigen Bilanzposten sowie durch 411 517 RM. Zuschreibung zum Anlagevermögen gebildet worden. Zum 30. Juni 1941 weist die Gesellschaft einen Bruttogewinn von 2,43 (2,66) Mill. RM. aus und einen Reingewinn von 153 600 (153 600) RM. In der berichtigten Bilanz erscheint das Anlagevermögen mit 1,94 (1,58) Mill. RM. Das Umlaufvermögen steht mit 3,60 (2,73) Mill. RM. zu Buch, darunter Bestände 1,95 (0,85) Mill. RM. und Bankguthaben 2,69 (1,58) Mill. RM. Auf der anderen Seite erscheint das berichtigte Aktienkapital mit 3,2 Mill. RM. Die Rücklagen haben sich von 1,23 auf 1,16 Mill. RM. ermäßigt, während die Rückstellungen sich von 0,29 auf 0,61 Mill. RM. erhöht haben.

Gladbacher Wollindustrie AG vormals L. Josten, M.-Gladbach. Wie der Vorstand in der Hauptversammlung berichtete, sei das Unternehmen im vergangenen Jahr in allen Abteilungen voll beschäftigt gewesen. Die Ausnutzung der vollen Kapazität habe auch im neuen Jahr angehalten. Mit diesem Ergebnis liege das Unternehmen innerhalb der zuständigen Fachgruppe außerordentlich günstig.

Schüchtermann & Kremer-Baum AG für Aufbereitung, Dortmund. Die Hauptversammlung, die das Grundkapital um 894 000 RM. auf 4,47 Mill. RM. berichtigt, soll auch zur Aufzundung über eine anschließende Erhöhung des Aktienkapitals um 30 000 RM. auf 4,5 Mill. RM. beschließen.

Steinkohlenbergwerk Friedrich Heinrich AG, Kamp-Lintfort (Kreis Moers). Die Gesellschaft konnte im Jahre 1940 die Förderung des Vorjahres behaupten. Die Koksherstellung und die Gewinnung der Nebenprodukte entsprachen der Leistungsfähigkeit der Kokerie, die voll in Betrieb war. Die Betriebslage unter Tage ist unverändert, neue Aufschlüsse entsprachen den Erwartungen. Die Produktion der Ziegeleien unterlag einer gewissen Einschränkung. In der Ertragsrechnung wird ein Rohüberschuss von 32,58 (25,61) Mill. RM. und ein Reingewinn von 2 575 794 RM. ausgewiesen, während im vorigen Jahre die Ertragsrechnung glatt abschloß. Das Anlagevermögen ist in der Bilanz mit 46,36 (49,05) Mill. RM. ausgewiesen, wovon auf Beteiligungen 22,95 (23,77) Mill. RM. entfallen. Das Umlaufvermögen erhöhte sich auf 18,22 (14,16) Mill. RM. Wertpapiere vervielfachten sich auf 8,58 (1,13) Mill. RM. Auf der rechten Seite blieb das Grundkapital mit 22 Mill. RM. unverändert. Die Rücklagen erhöhten sich auf 16,92 (12,82) Mill. RM. und die Rückstellungen für die ungewisse Schulden auf 6,11 (4,43) Mill. RM. Die Verbindlichkeiten gingen auf 16,63 (24,84) Mill. RM. zurück.

Deutsche Schiff- und Maschinenbau-AG, Bremen. Die HV stimmte der Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent auf das berichtigte AK von 12,20 Mill. RM. zu. G. V. 10 Proz. auf 6,1 Mill. RM. AK. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Alfred von Bohlen und Halbach.

SKF Kugellager AG, Prag. Bei zu Anfang des Jahres nachlassendem, in den späteren Monaten jedoch wieder steigendem Auftragsgang stieg der Gesamtvertrieb auf 6,5 auf 16,5 Mill. Kronen. Im laufenden Geschäftsjahr zeigen die Aufträge wieder steigende Tendenz, so daß bis Ende 1941 ein befriedigender Umsatz erwartet werden kann. Aus einem Reingewinn von 3,07 (1,49) Mill. K. werden 8 (3) Prozent Dividende ausgeschüttet. Für die Jahre 1930 bis 1938 war keine Dividende verteilt worden.

Durch die Kontinente

Pfäcken und Pakete nach Griechenland. Vom 1. November an postfertige die Post gewöhnliche Pfäcken und Postpakete (bis 5 Kilo schwer) nach Griechenland (mit Ausschluß der Distrikte Ostmazedonien, Thrazien und Ionische Inseln).

Neue Reichskreditkassen in Brjansk. Auf Grund der Verordnung über eine Ergänzung der Verordnung über Reichskreditkassen vom 1. März 1941 (RGBl. I S. 123) ist am 10. November 1941 eine Reichskreditkasse in Brjansk errichtet worden.

Einführung einer Luxussteuer in Frankreich. Die französische Regierung beschloß die Einführung einer 20prozentigen Steuer auf alle reinen Luxusgegenstände wie Juwelen, Goldgeräte, Parfüme, seltene Pelze, edle Teppiche, auf Luxusfahrzeuge und Luxusdekorationen, wie Trüffel, Hummern, Kaviar. Die Erträge dieser Steuer sollen dem Nationalen Hilfswerk zufließen.

Lebensmittelkarten in Palästina. Die Regierung in Palästina bereitet die Einführung des Kartensystems für die Lebensmittelversorgung vor. In Haifa hat die listenmäßige Erfassung der Bevölkerung bereits begonnen. Die Preise für lebensnotwendige Dinge steigen jedoch weiterhin.

Weinhandelswoche in Neustadt

Gemeinschaftlich mit der Stadtverwaltung Neustadt a. d. W. führt die Gauverwaltung Westmark der DAF in der Zeit vom 16. bis 22. November eine Weinhandelswoche — Arbeitswoche von Weinkaufleuten — durch, zu der bereits Anmeldungen aus fast allen deutschen Gauen vorliegen. Auf der Weinhandelswoche werden eine Reihe von Vorträgen von ersten Fachleuten und Praktikern der Weinbauwirtschaft gehalten und den Teilnehmern auf das fachliche Wissen konzentriert übermittelt werden, das sie für die Fragen des Weinhandels täglich brauchen. Mit dieser Einrichtung wurde mitten im Kriege die Vorarbeit für die Errichtung einer ständigen Lehrstätte für den Wein-

Friedrich-List-Wirtschaftsoberschule eine Abend-schule eingerichtet worden ist, welche das Bildungsbedürfnis vieler im Berufsleben stehender Erwachsener berücksichtigt, indem sie ihnen ermöglicht, sich hier durch abendlichen Schulbesuch auf die Reifeprüfung der Wirtschaftsoberschule vorzubereiten.

Wirtschaftsoberschulen im ganzen Reich

Die allgemeine Tendenz der Reichsaufsicht der Verwaltung, das Schulwesen Großdeutschlands einheitlich zu gestalten, erfährt selbstverständlich auch die Wirtschaftsoberschulen. Die verschiedenen Typen, die bisher in einzelnen Ländern (Baden, Sachsen, Ostmark) selbständig aufgebaut worden sind, werden zur Zeit nach einem einheitlichen Plan organisiert. Für jede größere Stadt wird die Errichtung einer Wirtschaftsoberschule bald eine Selbstverständlichkeit sein. Die Industrie- und Handelsstadt Mannheim hat danach allen Grund, stolz darauf zu sein, daß sie mit ihrer gut ausgestatteten Friedrich-List-Wirtschaftsoberschule an der Entwicklung dieser modernen Schulform vorbildlich und bahnbrechend mitgearbeitet hat.

Bewirtschaftung von Brotaufstrichmitteln

Nach einer Anordnung des Vorsitzenden der HV der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 5. 11. beziehen Kleinvertriebler und Großvertriebler gegen Aushändigung der Bezugscheine A bzw. B. Die Großvertriebler tauschen die Bezugscheine bei den durch das Landesernährungsamt ermächtigten Stellen gegen Großbezugscheine ein und beziehen Brotaufstrichmittel gegen Aushändigung der Großbezugscheine vom Hersteller. Die Bestimmung des reichsministeriellen Erlasses vom 20. 6. 1940, welche die Bedarfsdeckung durch Kleinvertriebler decken, die ihren Bedarf bei Kleinvertrieblern decken, die den dafür eingerichteten Stellen unmittelbar den Kleinvertrieblern zur Belieferung einreichen dürfen, bleibt unberührt.

Kleinvertriebler und Großvertriebler, die unmittelbar vom Hersteller beziehen, reichen diesem die Bezugscheine unmittelbar ein. Ein vorheriger Umtausch der Bezugscheine in Großbezugscheine ist in diesem Falle nicht erforderlich. Die Hersteller (Verarbeitungsbetriebe) dürfen Brotaufstrichmittel nur ausliefern an Großvertriebler gegen Aushändigung von Großbezugscheinen, an Einzelhändler und Großvertriebler gegen Aushändigung von Bezugscheinen A bzw. B und an Wehrmachtstellen gegen Beschlussscheine bzw. auf Grund von Bezugscheinen.

Eisportfeste in Berlin, München, Nürnberg und Köln

11. Fußball-Länderkampf Deutschland-Dänemark in Dresden

Mit dem Fußballländerkampf zwischen Deutschland und Dänemark in Dresden ist wieder ein großes, internationales Sportereignis tätig. Im Wochenend-Sportprogramm sind im übrigen zahlreiche Eisportfeste, so in München, Nürnberg, Köln und Berlin, besetzt, die aber wieder Tausende in ihren Bann ziehen werden.

Am 11. und 12. sind die 11. Länderkämpfe zwischen Deutschland und Dänemark im Vordergrund der Ereignisse. Schauplatz des Treffens ist das Dresdener Eisstadion, alle die Anlage des deutschen Eisportvereins E.S.V. Die deutsche Nationalmannschaft wird, in der Stunde noch nicht bekannt, Reichstrainer Herberich mit gegenwärtig 20 Spielern in einem Lehrgang verformt und wird die endgültige Zahl erst kurz vor dem Spiel treffen. Immerhin dürfte es am Stamm der Nationalmannschaft nicht viel ändern: Spieler wie Riedel, Jans, Kupler, Dahnemann, Walter und Lorenz werden erneut eingesetzt werden, um auszuscheiden.

Kaderangaben in folgende Aufstellung: Tor: Meißner (Schulte 04); Verteidiger: Jans (Hortuna Fußballklub), Walter (Dresdener SC); Zähler: Kupler (SC Dynamo 05), Jans, Meißner (beide Dresdener SC); Stürmer: Dahnemann (Admira Wien), Walter (1. FC Kaiserslautern), Jans (Zugspitzer Alders), Jans (Dresdener SC) oder Wilmowski (Polizei Chemnitz) und Herberich (E.S.V. Nürnberg).

Im Süden des Reichs nehmen die Punkteämpfe ihren Fortgang. Andererseits sind: Berlin: E.S.V. Rixdorf; Braunschweig: E.S.V. Eintracht Braunschweig; Düsseldorf: E.S.V. Eintracht Frankfurt; Köln: E.S.V. Eintracht Köln; Hannover: E.S.V. Eintracht Hannover; Nürnberg: E.S.V. Eintracht Nürnberg; Regensburg: E.S.V. Eintracht Regensburg; Weiden: E.S.V. Eintracht Weiden; Bamberg: E.S.V. Eintracht Bamberg; Bayreuth: E.S.V. Eintracht Bayreuth; Chemnitz: E.S.V. Eintracht Chemnitz; Dresden: E.S.V. Eintracht Dresden; Leipzig: E.S.V. Eintracht Leipzig; Magdeburg: E.S.V. Eintracht Magdeburg; Halle: E.S.V. Eintracht Halle; Potsdam: E.S.V. Eintracht Potsdam; Schwerin: E.S.V. Eintracht Schwerin; Wismar: E.S.V. Eintracht Wismar; Rostock: E.S.V. Eintracht Rostock; Neubrandenburg: E.S.V. Eintracht Neubrandenburg; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen: E.S.V. Eintracht Ostpreußen; Westpreußen: E.S.V. Eintracht Westpreußen; Ostböhmen: E.S.V. Eintracht Ostböhmen; Westböhmen: E.S.V. Eintracht Westböhmen; Mähren: E.S.V. Eintracht Mähren; Böhmen: E.S.V. Eintracht Böhmen; Schlesien: E.S.V. Eintracht Schlesien; Pommern: E.S.V. Eintracht Pommern; Ostpreußen

auftragten...
nkbrannt...
sofort...
alkohol...
Trink...
2,5 Proz...
ent...
minde...
aus Ori...
Kunst...
Erzeug...
Rum od...
der vor...
lich un...
ein mit...
in mit...
Eine An...
dung von...
sig...
tum od...
Sowei...
ches we...
Größe...
den Auf...
Erzeug...
) 32 Proz...
nisse, die...
Anmach...
s 30. Nov...
Entspr...
chrift ent...

Familienanzeigen

Als Verlobte grüßen: Annemarie König, Untergaustortwartin...
Joehen Städtler, Studienreferendar...
(z. Z. Bordfunk bei der Luftwaffe) - Mannheim, Schimpenstraße 9, den 12. Nov. 1941.

Heute erhielten wir die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel...
Kurt Bender

Unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel...
Friedrich Wilhelm Balkenhol

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzenguter, hoffnungsvoller, jüngerer Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe...
Erich Jansen

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel...
Edmund Kreichgauer

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel...
Edmund Kreichgauer

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel...
Edmund Kreichgauer

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel...
Edmund Kreichgauer

Tieferschüttert erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß bei den schweren Kämpfen im Osten mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel...
Edmund Kreichgauer

Soeben erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß am 8. Okt. 1941 mein herzenguter, treuer und edler Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager...
Hans Mühlfeit

Meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Frau...
Hermine Roth

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester u. Tante, Frau...
Katharina Wunsch

Statt besonderer Anzeige! Nach langem, schwerem Krankenlager verstarb, wohlverliebt, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender, lieber, herzenguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Lehrer a. D...
Fritz Bauer

Todesanzeige Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser Liebes, einziges Kind...
Hannelore

Danksagung Für die vielen, herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verlust meiner lieben Frau, unserer guten Mutter...
Hannelore

Danksagung Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres Liebling Wiltraud, für die Kranz- und Blumenpenden sowie all denen, die unserem Kinde, Enkel, Urnenkel und Nichte das letzte Geleit gaben...
Hannelore

Danksagung Für die vielen Beweise mitfühlender Anteilnahme beim Heldentod unseres unvergesslichen, lieben Sohnes, Bruders und Neffen, Pp. Josef Maß, Funker in einem Inf.-Regt., sagen wir unseren herzlichen Dank...
Hannelore

Danksagung Für die vielen Beweise mitfühlender Anteilnahme beim Heldentod unseres unvergesslichen, lieben Sohnes, Bruders und Neffen, Pp. Josef Maß, Funker in einem Inf.-Regt., sagen wir unseren herzlichen Dank...
Hannelore

Danksagung Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenpenden beim Heimgang unserer Lieben, unvergesslichen Verstorbenen, Frau...
Käthechen Stephan

Der Herr über Leben und Tod hat meinen Lieben, unvergesslichen Mann, den treusorgenden Vater seiner Kinder, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel...
Emmerich Schmitt

Elternterzettel. Auf den vom 11. November bis 14. Dezember 1941 gültigen Bestellschein Nr. 30 der Reichsleiterkarte werden insgesamt 2 Eier ausgegeben...
Ernährungsamt Mannheim

Ausgabe von Seelischen. Die nächste Flachverteilung erfolgt nach der neuen Kundenliste, und zwar am Freitag, 14. November 1941, vormittags 9 Uhr...
Ernährungsamt Mannheim

Städt. Volksbücherei. Öffnungszeiten der neuen Jugendbüchereien, E 7, 20 (Reisvilla): Montag und Donnerstag von 14-17 Uhr; K 2, Lesesaal: tägl., außer Samstag, von 14-17 Uhr...
Bürgermeister

Viernheim. Betr.: Eberhaltung. Ein zuchtuntauglicher, schwerer Eber soll abgeschafft werden...
Bürgermeister

Viernheim. Betr.: Kartoffelversorgung. Am Freitag, den 14. November, werden durch die Kartoffelhandlung Heinrich Faltermann an die Inhaber von roten Bezugskarten, die bisher zum pfundweisen Einkauf berechtigt, pro Person 1 Zentner Kartoffeln an der Reichsbahn ausgegeben...
Bürgermeister

Viernheim. Betr.: Kartoffelversorgung. Am Freitag, den 14. November, werden durch die Kartoffelhandlung Heinrich Faltermann an die Inhaber von roten Bezugskarten, die bisher zum pfundweisen Einkauf berechtigt, pro Person 1 Zentner Kartoffeln an der Reichsbahn ausgegeben...
Bürgermeister

Viernheim. Betr.: Kartoffelversorgung. Am Freitag, den 14. November, werden durch die Kartoffelhandlung Heinrich Faltermann an die Inhaber von roten Bezugskarten, die bisher zum pfundweisen Einkauf berechtigt, pro Person 1 Zentner Kartoffeln an der Reichsbahn ausgegeben...
Bürgermeister

Versteigerungen

Versteigerung. Beachten Sie die in den nächsten Tagen an dieser Stelle erscheinende Anzeige über eine in Vorbereitung befindliche Versteigerung...
Versteigerer Alfons Roy

Zwangsversteigerung. Samstag, 15. November 1941, vormittags 10 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, C 3, 16, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern...
Versteigerer Alfons Roy

Zu verkaufen. Knabenanzug für 13-14 Jahre, 4 Knabenhosen für 9-11 Jahre...
Verkaufsladen

Zu verkaufen. Lederjacke, sehr gut erhalten, neue Ledergamaschen, Brecheschuh, neuwertig (dunkel), zu verkaufen...
Verkaufsladen

Zu verkaufen. Damen-Wintermantel, Dam-Sportmantel, D-Regenmantel (hell), Kletterweste (dunkelbl.)...
Verkaufsladen

Zu verkaufen. Herren-Nachhemden, erstklassig Croisé, für starke Figur, zu verkaufen oder für einen erstklassigen Anzugstoff zu tauschen...
Verkaufsladen

Zu verkaufen. Weißer Küchenherd (Roeder) mit angeh. Gas zu verkaufen...
Verkaufsladen

Zu verkaufen. Gasherd mit weiß. Schränkchen für 25 RM zu verkaufen...
Verkaufsladen

Zu verkaufen. Stabenwagen mit Garnitur, Kinderstühlchen, Kindermäntelchen mit Mütze für 1-2 Jahre...
Verkaufsladen

Einschleisen

Einschleisen, Nivelierinstrument zu verkaufen. Schneekloth, Ludwigshafen, Gartenstraße 16.

Elegante Damenschuhe, Gr. 7 1/2 (42), hoh. Absatz, zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 1996B an das HB Mannheim

Kaufgesuche. Herrenanzug und Wintermantel, gut erhalten (mittl. Größe) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1993B an das HB Mannheim

Kaufgesuche. Wintermantel für Jüngling, Gr. 46-48, gut erh., Bettwäsche für groß. Kinderbett, Puppenküche, leer, zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 2085 B an den Verlag d. Bl.

Zu kaufen gesucht für 12jähriges Mädchen: Warmes Schulkleid, sehr warmer Mantel, Ski- oder Trainingshose oder Stoff dafür, woll. Strümpfe (9), Flanel für Schlafanz. Frau Dr. v. Reibnitz, Feudenh.-Scheffelstr. 32, Ruf 33965

Kaufgesuche. Kostüm für schlanke Figur, Gr. 42 bis 44, sehr konst. gute Damenkleider usw. Damenunterwäsche Größe 42-44, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 1997B an Verl.

Kaufgesuche. Mädchen-Fahrrad (6 Jahre) gesucht. Fernsprecher Nr. 24747

Kaufgesuche. Gebr. Nähmaschine sowie klein. Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter Nr. 2045B an das HB Mannheim

Kaufgesuche. Aktschrank od. geeign. stabiler Schrank zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 21802 VH an den Verlag des HB Mannheim

Kaufe laufend Bierflaschen

Kaufe laufend Bierflaschen, 0,7 l W. Maier, Mannheim, Rheinländerstraße 29, Fernruf 410 68.

Schiebeschleppwagen in nur bestem Zustand, bis zu 1000 kg Tragfähigkeit, zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 168110VS an den Verlag des HB Mannheim

Tauschgesuche. Tausche einmal getr. Damen-Ski-anzug, Größe 42 und Skischuhe, Gr. 38, gegen Herren-Ski-anzug, Gr. 40 oder 50, und Skischuhe, Größe 41-42. Adresse unter Nr. 183 192 VR im HB in Mannheim

Wer tauscht wenig getr. französ. dunkelgrüne Lederschuh, Größe Nr. 38, geg. gleichwertige, eine halbe Nummer größer? Angeb. unter Nr. 168 124 VH an Verlag.

1 Paar Dam.-Pumps, blau, Gr. 40 gegen Sportschuhe zu tauschen ges. Trietsch, Krappmühlstr. 36

Kindersportwagen geg. Puppenwagen zu tausch. gesucht, evtl. Verkauf. Adresse zu erf. unter Nr. 183 241 V an HB Mannheim

Skischuhe, sehr gut erh. Gr. 45 geg. Gr. 43 zu tausch. Ruf 48912

Verschiedenes. Transporte aller Art, auch Möbeltransporte, führt prompt und zuverlässig aus. Alfred Essig, Mannh., Spelzengärten, V. Reihe Nr. 7 - Postkarte genügt.

Tiermarkt. Brauner Rehpinscher, schönes Tier, 11 Wochen alt, zu verk. R 4, 6, 3. Stock.

Entfliegen. Grüner Wellensittich entzogen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Mannh., Meerfeldstraße 80, V.

Zugelaufen. Jg. Wolfshündin zugelaufen. Ruf 22707

Auskunfftellen. Detektiv Meng, D 5, 15 Fernsprecher 302 65 und 302 70.

Industrieanzeigen

Restschutz, Atrament-Restschutz, Sandstrahlarbeiten, Rostoberflächenschutz jeder Art durch die Firma Hch. Schmitt, Mannheim, Holbeinstr. 11. Ruf 409 47.

Auto-Licht und Zündung. Noris-Dienst DKW-Elektrik. Alle ins Fach schlagenden Arbeiten erledigt prompt! Auto-Elektroschmid, Mannheim, T 4, 18, Fernsprecher 282 26.

Fahrzeugbau, alle einschlägigen Schmiede- und Schlosserarbeiten führt aus: Friedrich Stark, Schmiede u. Schlosserei, Mannheim, S 2, 17. Ruf 229 02.

Bandschleifmaschinen, Schleifbänder durch die Spezialfirma Fritz Landsberger Nachf., Inhaber Ernst Boettcher, Mannheim, Karl-Benz-Str. 108. Fernsprecher 514 48-49.

Finanzanzeigen

Portland-Zementwerke Heidelberg Aktiengesellschaft Heidelberg. Kapitalberichtigung und Aktienumsatz. Der Beschluß des Aufsichtsrats vom 26. September 1941, das Stammkapital von RM 7 500 000.- auf RM 39 000 000.- zu berichtigen, ist am 6. Oktober 1941 in das Handelsregister in Heidelberg eingetragen worden. Demgemäß fordern wir unsere Aktionäre auf, ihre alten Aktien über nom. RM 300.- einschließlich Gewinnanteilschein Nr. 4 ff. und Erneuerungsschein zwecks Erhebung der ihnen aus der Kapitalberichtigung zustehenden Zusatzaktien bis zum 15. Dezember 1941 einschließlich bei folgenden Banken: B. Metzler seel. Sohn & Co., Frankfurt a. M.; Deutsche Bank Filiale Heidelberg, Heidelberg; Deutsche Bank Filiale Köln, Köln; Deutsche Bank Filiale Mannheim, Mannheim; Deutsche Bank Filiale München, München; Deutsche Bank Filiale Stuttgart, Stuttgart; Delbrück von der Heydt & Co., Köln a. Rh.; Bayerische Vereinsbank München während der bei diesen Stellen üblichen Kassenstunden einzureichen. Der den Aktien anhaftende Gewinnanteilschein Nr. 4 lat auf der Rückseite mit dem Namen und der Adresse bezw. mit dem Firmenstempel des Einreichers zu versehen. - Auf eine alte Aktie über nom. RM 300.- entfällt eine Zusatzaktie über nom. RM 100.- - Die ordentliche Hauptversammlung der Gesellschaft vom 3. November 1941 hat Aufsichtsrat und Vorstand ermächtigt, im Anschluß an die Kapitalberichtigung den Stammaktionären einen Umtausch ihrer alten Aktien über nom. RM 300.- und der darauf entfallenden Zusatzaktie über nom. RM 100.- in neu zu schaffende Stammaktien über nom. RM 1000.- anzubieten. Wir bitten unsere Aktionäre, nach Möglichkeit Aktien über nom. RM 1000.- zu beziehen und ihre alten Aktien über nom. RM 300.- unter Verrechnung der Spitze in Aktien über nom. RM 1000.- zu tauschen, wobei die obengenannten Stellen bereit sind, den Spitzenausgleich, soweit er erforderlich ist und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten liegt, zu vermitteln. Die Gesellschaft ist bereit, sowohl die Kosten für den Umtausch von RM 100.- Aktien und RM 300.- Aktien in solche über RM 1000.- als auch die Kosten für die Spitzenvermittlung einschließlich Börsenumsatzsteuer zu tragen. Dagegen wird für die mit der Ausreichung der Zusatzaktien verbundenen Sonderarbeiten die übliche Provision in Anrechnung gebracht. Sofern jedoch die Gewinnanteilscheine mit einem nach der Nummernfolge geordneten Verzeichnis direkt am zuständigen Schalter der vorstehend bezeichneten Stellen eingereicht werden und ein Schriftwechsel hiermit nicht verbunden ist, erfolgt die Ausgabe der Zusatzaktien kostenfrei. - Ueber die Zusatzaktien über nom. RM 100.- und die aus Umtausch auszureichenden Aktien über nom. RM 1000.- werden zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen ausgehändigt. Die Ausreichung der neuen Stammaktien erfolgt baldmöglichst nach Fertigstellung gegen Rückgabe der Kassenquittungen durch diejenigen Stellen, die die Kassenquittungen ausgestellt haben. Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Kassenquittungen zu prüfen. - Nach Ablauf der obigen Frist, d. h. am 16. Dezember 1941, werden die Stammaktien in Prozenten des berichtigen Kapitals gehandelt und notiert. Die neuen Aktien gelten von diesem Zeitpunkt ab an den Börsen zu Düsseldorf, Frankfurt am Main, München und Stuttgart als zugelassen und sind gleich, wie die alten etwa nicht zum Umtausch gelangten Aktien, lieferbar. Sämtliche Aktien müssen mit Gewinnanteilschein Nr. 5 ff. und Erneuerungsschein versehen sein. Bei Börsengeschäften erfolgt die Lieferung der Stücke solange die Aktienurkunden selbst nicht erschienen sind, gemäß § 71 der I. DADV. in Girosammeldepotanteilen, gegebenenfalls unter Umtausch der Kassenquittungen. Der Aufsichtsrat Dr. Fr. Kirchoff, Vorsitz. - Der Vorstand Otto Heuer, E. Kobs, Dr. Gramespacher, Dr. Koch, E. Schack.

Offene Stellen

Kaufm. Lehrling mit guten Schulzeugnissen von Großhandelshaus zu Ostern 1942 gesucht. Angeb. unter Nr. 168 105 VS an Verlag.

Zuverläss. Junge kann zum 1. Dez. oder früher als Laboratoriumsdiener eintreten im Chem. Laboratorium Dr. Graff, P 7, 12.

Eisenwarengroßhandlung sucht zum sofortigen Eintritt eine tüchtige Kraft (Herrn od. Fr.) zur Führung der Lagerkartei u. der Kontrollnummernbuchhaltung. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche erbeten unter Nr. 183 170 VS an d. Verl.

Betriebsingenieure, Obermeister, Techniker (Konstruktion, Statistiker), Flugzeugstatiker, Flugzeugbauer für Befundaufnahme und Arbeitsvorbereitung zum baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Angabe des frühesten Eintrittstermins, Gehaltsanspr., Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten an: Flugzeugwerk Mannheim G. m. b. H., Mannheim I, Schließf. 632

Bautechniker zur Unterstützung eines Werkstattermeisters zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. - Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an H. Fuchs Waggonfabrik A.-G., Heidelberg

Techn. Zeichner (Maschinenbau und Bauhof) für den Betrieb Mannheim und Betrieb im deutschen Osten alsbald gesucht. - Angebote an: Reuther - Tiefbau G. m. b. H., Mannheim-Waldhof.

Zuverlässig arbeitend. Laborant vertraut mit chem. Unters. in öffentl. Handelslaborat., kann zum 1. Dez. oder früher eintreten im Chem. Laborat. Dr. Graff, Mannheim, P 7, 12.

Packer(in), Radfahrer, zu sofort halbtags gesucht. O. Scheuble, Mannheim, Kronprinzenstraße 37

Hilfsarbeiter, auch Frauen, für leichte Arbeit, gesucht. L. Wieland, Mannheim, Werftstraße 29

Schreiner, Transportarbeiter, auch alt. Jahrg., per sofort gesucht. H. Baumann & Co., Abteilung Expedition, Mannheim, Qu 3, 4

Kraftfahrer für Lieferwagen per sofort gesucht. - Franz Kathreiners Nachfolger Aktiengesellschaft, Lager Mh., Rheinkaistr. 8b

Tempoführer od. Tempofahrerin Ausläuferin (Radfahrer) per sofort gesucht. - Wäscherei „Expres“, Alphonstraße Nr. 12.

Maschinenmeister für Sperrholz- u. Holzbearbeitungsbetrieb gesucht. Bei guter Bewährung u. entsprech. Kenntnissen Dauerstellung geboten. - Werkwohnung vorhanden. - Gef. Angebote unter Nr. 111 781 VS an den Verlag des HB in Mannheim.

Bleipfeilmeister gesucht. Oskar Wobrock & Co., Saarbrücken 2, St.-Johanner Straße 5.

Oberknecht od. Jungbauern-Ehepaar zur Bewirtschaftung meines Landgutes in der Rheinpfalz - ca. 60 Morgen groß - gesucht. Verlangt wird reiche landwirtschaftliche Erfahrung zur selbständig. Bewirtschaftung. Gute Wohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 183 080 VS an Verlag.

Saubere Putzfrau gesucht. Büro, O 4, 7, I. Etage.

Saub. pünktl. Putzfrau zweimal wöchentlich nachm. 4 Stunden nach Neustadt gesucht. Fahrgeld wird vergütet. Ruf 427 85.

Putzfrau zweimal in der Woche für Laden gesucht. - Ruf 225 67.

Mehrere Putzfrauen gesucht für unsere Keksfabrik I. Industriehafen. Vorzuz. auch im Hauptgeschäft Oskar Bosch, S 6, 31.

Stundentrou für gepflegt. Haushalt (Oststadt) ges. - Ruf 40173.

Dienstmädchen oder Monatsfrau in Dauerstellung sofort gesucht. „Zum Frankeneck“, M 2, 12. -

Zuverlässig. Kinderfräulein oder Mädel, nach bek. Winterspl. gesucht. Angebote mit Lichtbild an Café Seiwald, Riezler bei Oberdorf (Allgäu).

Stellengesuche

Welche Frau od. Mädchen sucht sonntags von 4-7 Uhr Beschäftigung? (Abspülen des Kaffeegeschirrs.) Nh. Kond. Gmeiner Friedrichsplatz 12 - Ruf 428 19.

Junge flotte Kassiererin sucht für 1. Dezember Stellung. Angebote unter Nr. 2049B an Verl.

Heimarbeiter von Frau gesucht. - Gleich welcher Art. - Angebote unter Nr. 2010B an HB Mannh.

Zuverlässiger Mann, erfahren in Registratur und Lohnverrechnung, sucht Stelle auch als Kassierer od. ähnl. - Kautionsstellung gestellt werden. Angebote unter Nr. 1998B an das HB Mannheim

Ein noch rüstiger Rentner sucht leichte Nebenbeschäftigung. Angebote unter Nr. 2074B an Verlag

Junger Mann mit Führerschein I sucht Samstagnachm. u. Sonntag Arbeit. - Angebote erbeten unter Nr. 2062B an HB Mannh.

Wer verleiht Heimarbeiter auf Schreibmaschine? Angebote unter Nr. 2071B an HB Mannh.

Vermietungen

2 Zimmer, 1 Kammer, 1 Küche an ruhige Mieter per 1. Dezember 1941 zu vermieten. - L 15, 5, 4 Tr. Zu erfr. 1 Treppe.

Mietgesuche

5- bis 4-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Zentralheizg., gesucht. Angebote unter Nr. 142 155 VS an den Verlag des HB Mannheim.

4- bis 5-Zim.-Wohnung gesucht. Angeb. unt. Nr. 2022B an Verlag

Möbl. Zimmer zu vermieten. Möbl. Balkonzimmer, heizb., sofort zu vermieten. U 4, 25, IV. r.

Möbliert. Zimmer zu vermieten. Mannheim, P 6, 6, 1 Tr. rechts.

Bess. möbl. Zimmer, B5. Wasser, Badentub. u. z. vermieten. - Mannheim, L 13, 18, 1. Etage.

Zimmer mit 2 Betten an 2 Herren oder Damen zu vermieten. - Mannheim, R 3, 2b, 2. Stock.

Möbl. Zimmer an alt. Arbeiter zu vermieten. R 3, 13, 1 Tr. links.

Möbl. Zimmer gesucht

Berufst. Dame sucht sofort gut möbl. Zimmer m. f. Wasser u. Zentralheizg., ev. Kochgelegenheit. Nähe Wasserturn bezogen. Angebote unter Nr. 1736 B an den Verlag des HB in Mannheim.

Berufst. Dame sucht sofort möbl. Zimmer. Angebote erbeten unter Nr. 2018B an das HB Mannheim

Möbl. Zimmer, sep. Eingang, von Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 183085VS an HB Mannheim

Möbliertes Zimmer gesucht, Nähe Kaiser-Wilhelm-Kaserne, Nähe Kronprinzenstraße. Angeb. unt. Nr. 2003B an das HB Mannheim

Leere Zimmer zu verm.

Leeres Zimmer, Dachg., Zentralheizg., Bad, in Rich.-Wagn.-Str. zu vermieten. Angebote erbeten unter Nr. 2038B an HB Mannh.

Leere Zimmer gesucht

Leeres schön möbl. Zimmer gesucht. - Angebote erbeten unter Nr. 2021B an das HB Mannheim

Wohnungstausch

Groß. Zimmer und Küche gegen 3-Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Sandhofen, Ausgasse 12

Moderne 2-Zimmer-Wohnung in Heidelberg-Rohrbach gegen 3- bis 3 1/2 - Zimmer - Wohnung in Mannheim zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. 2031B an Verlag

Wohnungstausch. Suche in Mannheim

3- od. 4-Zimmer-Wohnung (Zentralheizg. erwünscht). Biete dafür Wohnung in Berlin. Angebote unter Nr. 142 156 VS an den Verlag des HB Mannheim.

Heirat

Dame, 42 J. alt, blond, stattl. Erseh., tücht. Hausfrau, viels. interessiert, m. schönem Heim und Vermögen, wünscht Lebenskamerad in guter Pos. kennenzulernen. - Zuschr. unt. Nr. 1697B an d. Verlag d. HB Mhm.

Beamtenwitwe ohne Anhang

Anf. 50er, sucht die Bekanntschaft eines sol. Herrn im Alter bis 62 Jahren, zwecks späterer Heirat. - Zuschriften unt. Nr. 1718 B an den Verlag des HB.

Kraftfahrzeuge

Opel P 4 zum Schätzpreis von 20000,- zu verkaufen. Fernspr. 513 09.

DKW-Sonderklasse

mit Stahlkarosserie, gut erhalt., generalüberholt, preiswert zu verkaufen. Anz. in Frankenthal, Postfach 167 oder Fernruf Nr. 2568.

Garagen

Garage oder Unterstellraum für Kleinwagen in Neckarau gesucht. Angebote unter Nr. 2033B an den Verlag des HB Mannh.

Geschäftl. Empfehlungen

Modewaren-Posamenten C. Baur Mannheim, N 2, 9. Ruf 231 29.

Schallplatten, Sprechapparate, dafür ist Radio-Schwab, Mannheim, J 1, 19, die richtige Einkaufsquelle.

Verdunkeln, dann Böllinger. Verdunklungs-Zugrollen nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Böllinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

Gegen bequeme Ratenszahlung liefert Kleidung, Wäsche, Betten, Textilwaren Hug & Co., Mannheim, K 1, 5b, im Haus Schaumburg-Kino.

Reinige Dein Blut trink den guten 19-Kräuter-Tee aus dem Reformhaus Thalyssa, Karoline Oberländer, Mh., O 2, 2 (s. Paradepl.)

Unreine Haut, Pickel, Mitesser sind oft die Folge unreinen Blutes. Als günstig erweist sich hier oft Schoenenbergers Brennesselsaft, Reformhaus „Eden“, Mannheim, O 7, 3.

Baumann, Verkaufshäuser, Mannheim, T 1, 7-8. Schlafzimmer 325.-, 375.-, 470.-, 540.-, 570.-, 665.-, Küchen 260.-, 295.-, 330.-, Wohnschränke 325.-, 330.-, 650.-, Schränke, Betten, Frisierkommoden zu verkaufen.

Mühlhans Bronchial-Tee Marke „Wurzlepp“ hat sich außerordentlich günstig bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung bewährt. Ist Katarrh im Anzug, dann Mühlhans Bronchial-Tee. Orig.-Packung RM 1.-, verstärkt RM 1.50. Nur vorrätig bei Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3.

Tanzschulen

Tanzschule Pfirrmann, L 4, Nr. 4 (Beethovenaal). Wohng.: Hch.-Lanz-Str. 23-25. Anfangskurse beginnen am 1. u. 4. Dez. 1941. Anmeldung erbeten.

Tanzschule Stüdenbeck, N 7, 8. An einem Anfängerkurs (Sonntag-Nachmittag) können sich noch einige Damen beteiligen. Gef. Anmeldungen erbeten. Einzelunterricht jederzeit.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, den 14. November 1941. Vorstellung Nr. 74, Miete C Nr. 7, I. Sonderspieler C Nr. 4: „Mozart-Abend“, musikalische Leitung Karl Klaus. 1. Türkischer Marsch, 2. Deutsche Tänze Choreographie: Wera Donalles. Es tanzen: Wera Donalles mit Hertha Bolle und der gesamten Tanzgruppe. 3. „Bastien und Bastienne“, Singpiel. Spielleit.: Wilh. Trieloff. 4. „Eine kleine Nachtmusik“, getanzt nach einer Idee und unter Leitung von Wera Donalles. Anfang 18 Uhr. Ende nach 19.30 Uhr.

Unterhaltung

Palmbogen, Kleinkunstbühne im Zentrum der Stadt zwischen F 3 und F 4 vom 1. bis 15. November - „Humor und Kunst“ - Aus dem Programm Döring-Georgi, Blitzdichter und Vortragskünstler, Kuckartz, der herrliche Clown, Sorrelli Belli in ihrem neuzeitl. Drahtseilakt, Ingeborg Theiler, akrobatische Solotänzerin, Kenilly Buxley Humor und Kunst, die einzig seriöse kom. Parterre-Akrobat, Peppi Burger Co., akrobatisch Kombinationsakt; Manja Vela, getanzte lustige Seemannstypen Lola Mongol Solotänzerin Täglich Beginn 20 Uhr Ende 22 Uhr Sonntag ab 16 Uhr. Eintritt für alle Veranstaltungen 50 Pfennig

Libelle, Programmbeginn täglich 19.15 Uhr pünktlich Mittwoch u. Sonntagnachmittag 15.15 Uhr pünktlich. Jeden Freitag 19.15 Uhr: Sondervorstellung ohne Konsum, vom 1. bis 15. Nov. Casca, Kaskader u. Springer, Henriette Schaffler und Primo Angeli, Kombination, Musik u. Gesang. 2. Götische, internationaler Radakt, Ernst von Senden, der beliebte Humorist, J. u. O. Blank, die elegant. Equilibristen, Bolls u. Bobbl, die komische Dressur-Neubelt, Luisa Leers, die unvergleichliche Trapez-Künstlerin, Orchester Egbertus Boortman. - Im Grinzing ab 19 Uhr: Lipp-Billner, das bayr. Stimmungs-Duo.

Veranstaltungen

Städt. Planetarium, Sonntag, den 16. Nov., 17 Uhr: 2 Lichtbildervortrag der Reihe „Allgemeinverständliche Himmelskunde“: Die Sonne. Vortragender: Prof. Dr. K. Feurstein. - Einzelkarten 0.50 RM, Wahrmarkt und Schüler 0.25 RM, Reihenkarten für 8 Vorträge 2.- und 1.- RM.

„Ihr Eigenheim“ 2 Tonbildvorträge über die Finanzierung ihrer Eigenheimwünsche durch das „neue Bausparen“, ohne Abschlagsgebühr! Samstag, den 15. 11., nachmittags 16 Uhr, u. Sonntag, den 16. 11., vormittags 11 Uhr u. nachmittags 16 Uhr, im Hotel Wartburg-Hospiz, Mannheim, F 4, 8-9. - Eintritt frei! Aachener Bausparkasse, Aachen - Postfach 462.

Filmtheater

Ufa-Palast: 2. Woche! 2.00 4.30 7.15 Uhr: „Heimkehr“, Film der Nation. Gustav Ucicky's menschlichstes, beglückendstes und ergreifendstes Meisterwerk. Ein Wienfilm mit Paula Wessely, Peter Petersen, Attila Hörbiger, Carl Raddatz u. a. Spielleitung: Gustav Ucicky. - Im Beiprogramm: Kulturfilm „Das Bergbauernjahr“ u. neueste Wochenschau. - Jgd. haben Zutritt.

Ufa-Palast: Kommenden Sonntag, vorm. 10.45 Uhr: Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm „Heimkehr“ und neuester Wochenschau. - Jugendliche haben Zutritt.

Alhambra. 2. Woche! Der große Erfolg! - „Kameraden“ - mit Karin Hardt, Willy Birgel, Maria Nicklisch, Hedwig Wangel, Rudolf Fernau, Paul Dahlke, Carl Wery, Günther Hadank, Alexander Golling, Herbert Hubner, Martin Urtel. Eine der bedeutungsvollsten Filmschöpfungen dieser Spielzeit. Willy Birgel, der überragende deutsche Charakterdarsteller, verkörpert den preußischen Major Karl v. Wedell, der seine Ehre, seine Liebe und sein Leben zum Einsatz brachte, um das Vaterland groß, stark und frei zu machen. Die neue Wochenschau. Beginn 2.15 4.45 7.15. Jgd. zugelassen.

Alhambra. Sonntag vorm. 11 Uhr Große Sondervorstellung, Erstaufführung für Mannheim des herrlichen Kultur-Großfilms: „Was ist die Welt“, ein Film von den Wundern des Universums. - Im Vorprogramm: Die Wochenschau. - Für Jugendliche zugelassen. - Wir empfehlen, Karten i. Vorverk. zu lösen.

Schauburg. 2. Woche! Ein Film, der alle begeistert: - „Wetterleuchten um Barbara“ - nach dem gleichnamigen Roman von Irmg. Warmbrand mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Osc. Sims, Maria Koppenhöfer. Dieser Großfilm gestaltet mit künstlerischer Eindringlichkeit das bewegte Leben einer Frau. Hart und schwer ist der Daseinskampf der Menschen in den Bergen, doppelt schwer aber für eine einsame Frau, die um Heimat und Ehre, um Liebe und Glück ringt. Symbolhaft hebt sich ihr Schicksal ab vom Hintergrund heroischer Ereignisse aus unserer Zeit. - Die neue Wochenschau. 2.45 5.00 7.15 Uhr Jugendliche zugelassen.

Schauburg. Sonntag vorm. 10.45 Uhr Jugendvorstellung mit dem Luis-Trenker-Film: „Der verlorene Sohn“. Der unvergessliche Heimatfilm Luis Trenkers. Dazu: Die Wochenschau.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Ab heute bis einschl. Donnerstag: „Ich klage an“. - Das Schicksal eines großen Arztes mit Heidemarie Hatheyer, Paul Hartmann, Mathias Wieman, Mittel u. a. Gesetz in tragischem Gegensatz! Hauptfilm Beginn: 3.00 5.30 8.00 Uhr. - Neueste Wochenschau: 5.00 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen! Sonntag Beginn 2.00 Uhr.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13. Ab heute: „Aufruhr im Damenstift“ mit Maria Landrock, Hedwig Bleibtreu, Elisabeth Markus, Erika Glässner, Erika v. Thellmann, Frieda Richard u. a. m. Ein ergreifender Film v. Leid und Freud eines jungen Mädchens nach dem erfolgreichen Bühnenstück von Axel Breidahl. Maria Landrock, eine der reizvollsten jungen Darstellerinnen des deutschen Films, spielt die Hauptrolle. Der Film ohne Männer. Presseurteil: Ein ergreif. Publikum dankte lange mit stark. Beifall. Neueste deutsche Wochenschau. 3.00 5.05 7.20 Hauptfilm 3.00 5.20 7.45. Jugendliche nicht zugelassen. Die Wochenschau läuft am Schluß.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 32772. Ab heute bis einschl. Montag: „Krach im Vorderhaus“ - Ein sehr heiterer und zuweilen sehr derber Film mit Humor und komische Ueberraschungen! - Mit Retraut Richter, Grethe Weiser, K. H. Schroth, P. Westermeyer usw. Hauptfilm Beg.: 3.55, 6.10, 8.30. Wochenschau Beginn 5.35 u. 8.00 Uhr. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Sonntag Beginn erst 2.45 Uhr.

Palast J 1, 6 (Br. Str.), Ruf 26885. Das einzige Tagesskino Mannheims, tägl. ab 11 Uhr geöffnet. Der große Abenteuer-Film: „Abenteuer im Südpazifik“ mit Karl Ludwig Diehl, Charlotte Suss, R. A. Roberts, T. Richard Romanowsky. Jugend nicht zugelassen. Die neueste Wochenschau. Abend-Vorst. 7.30 Uhr.

Film-Palast Neckarau Friedrichstraße 77. Ab heute bis einschließlich Montag die große Soldatenkomödie „Der Etappenhase“ mit Günther Lüders, Leny Marenbach, Charliott Daudert, Aribert Mog u. a. Spielleitung: Joe Stöckel. 5.15 und 7.30. Die Wochenschau heute nur 7.00 Uhr.

Regina. Ab heute 5.00 und 7.15 Uhr (Anfangszeit) einhalten, Sonntag 4.15 u. 7.00 Uhr der neue große Ufafilm mit „Annelie“. Sonntag nachm. 1.30 Uhr: Große Jugend- und Familien-Vorstellung mit Weiß Ferd. „Befehl ist Befehl“.

Union-Theater Feudenheim.

Freitag bis einschl. Dienstag: „Annelie“. Luise Ullrich, Werner Krauß, Käthe Haack u. a. Wochent. 7.30, So. 3.00 5.15 7.30. Jugendliche ab 14 Jahr. zugel.

Zentral, Mannheim-Waldhof. Freitag bis Montag. Wo. 6.00 7.45, So. 4.00 5.40 7.50. Lachen ohne Ende über ... oh, diese Männer! mit Joh. Riemann, Grethe Weiser, Paul Hörbiger, Jane Tilden, Georg Alexander, Susi Nicoletti. Eine wunderbare Mischung von Witz, Situationskomik und schönen Melodien. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Neueste Wochenschau. - Sonnt., 1.30: Jugendvorstellung.

Was spielen die Vorort-Kinos? Olymp-Lichtspiele Mh.-Käfertal: Freitag bis Montag: Ein Großfilm der Bavaris-Filmkunst: „Komödianten“. - Hauptrollen: Käthe Dorsch, Henny Porten und Hilde Krahl, Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Beg. Wo. 5.30 und 7.30, So. 4.00, 6.00 7.30 Uhr. Sonntag 1.30: Zweite große Märchenvorstellung. Wundervolle Märchenwelt in Farben: 1. Die Wiesenzwerg, 2. Hansemanns Traumfahrt, 3. Ein Märchen von Purzel u. Brumm, 4. Purzel, der Zwerg und der Riese vom Berg, 5. Kasper und der Waldgeist, 6. Und es beginnt ein neuer Tag, 7. Deutsche Wochenschau. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten.

Alhambra - Lichtspiele Edingen. Samstag 7.45 Uhr, Sonntag 5.00 und 7.45 Uhr: „Die lustigen Vagabunden“ mit Rudi Godden, Joh. Heesters u. a. - Sonntag, 2.30 Uhr: Kinder-Vorstellung: „Kleines Bezirksgericht“.

Roxy-Lichtspiele Mhm.-Rheinou. Freitag bis Montag der neue Ufa-Spitzentitel: „Stukas“. - In den Hauptrollen: Carl Raddatz und Hannes Stelzer. Jugendliche ab Donnerstag der heitere Terra-Film „Familienanschluß“ mit Karin Hardt und Ludwig Schmitz. Sonntag, 2.00: Große Jugendvorstellung mit „Stukas“. Beginn: Wo. 7.00, So. 5.00 7.00.

Neues Theater Feudenheim. Freitag bis Montag: „Annelie“ mit Luise Ullrich, Carl Ludw. Diehl. Beginn: Wo. 7.30, So. 5.00 u. 7.30

Zentral Mannheim-Waldhof. Freitag bis Montag. Wo. 6.00 7.45, So. 4.00 5.40 7.50. Lachen ohne Ende über ... oh, diese Männer! mit Joh. Riemann, Grethe Weiser, Paul Hörbiger, Jane Tilden, Georg Alexander, Susi Nicoletti. Eine wunderbare Mischung von Witz, Situationskomik und schönen Melodien. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen. Neueste Wochenschau. Sonnt. 1.30: Jugendvorstellung.

Konzerte Sonntags-Konzerte der Stadt Mannheim im Nationaltheater. Künstl. Gesamtleitung: Staatskapellmeister Karl Elmendorff. Sonntag, 16. Nov. 1941, 11.15 Uhr: 2. Konzert (zur Feier von W. A. Mozarts 150. Todestag). Leitung: Karl Elmendorff, Solisten: Theo Lienhard (Bariton), Karl Thomann (Violine), das Nationaltheater-Orchester. Vortragsfolge: Mozart, 1. Adagio und Fuge für Streichorchester (KV. 546), 2. Violinkonzert G-dur (KV. 216), 3. Das „Donnerwetter“, Kontretanz für Kammerorchester in der Bearbeitung von Edwin Fischer (zum ersten Male) (KV. 554), 4. Zwei Konzert-Arien mit Begleitung des Orchesters, 5. Serenade Nr. 9 D-dur („Mit dem Posthorn“) (KV. 320). - Eintrittspreise 0.45 bis 2.55 Reichsmark.

2. Kammermusikabend a. Dienstag, dem 18. November 1941, um 18.30 Uhr in der „Harmonie“. Es spielt Prof. Hermann Diener u. sein Collegium musicum von Johann Sebastian Bach: „Die Kunst der Fuge“, Eintrittskarten zu RM 3.-, 2.50 und 1.50 sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof P 6, Waldhofstr. 8, Völk. Buchhandlung und in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann.

Hanni Werber-Römer veranstaltet mit ihren Klavierklassen - Mittel-, Ober-Stufe und Ausbildungsklasse - 2 weitere Klavier-vorträge und zwar jew. sonnt. 15 Uhr im großen Saal d. Harmonie, D 2, 6: 1. Am 16. Nov. Werke von Wolfgang Amad. Mozart, zum Gedenken an die 160. Wiederkehr seines Todestages. - Es werden zur Aufführung gelangen: 2- u. 4händ. Original-Kompositionen für 1 u. 2 Klaviere: Sonaten, Variationen, Rondos, Adagio und Fantasie. - 2. Am 23. Novbr. „Romantische Klavier-Musik“ mit Werken v. Schubert, Weber, Schumann, Brahms und Liszt. - Programm (60 Pfg.) ist Eintrittsausweis; erhältlich an der Konzertkasse Heckel und am Saaleingang.

Tag der deutschen Hausmusik. Die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude“, Deutsches Volksbildungswerk. Sonntag, 16. Nov., 11 Uhr Orchester u. Kammermusik aus dem 18. Jahrhundert. Mittwoch, 19. Nov. 18.30 Uhr Musizierstunde mit Werken von W. A. Mozart. Freitag, 21. Nov., 18.30 Uhr Fröhliches Gemeinschaftsmusizieren. Jeweils in der Harmonie, D 2, 6. Karten zu RM -40 bei den KdF-Vorverkaufsstellen Plankenhof, Waldhofstr. 8, Völkische Buchhandlung, Musikhaus Heckel u. an der Tageskasse.



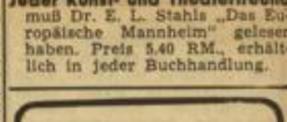
Passbilder vergessen, verloren, verlegt? Macht nichts. Eine der über das ganze Reich verteilten Photomaton-Aufnahmestellen ist bestimmt nicht weit. Sie liefert Ihnen innerhalb 8 Minuten 8 verschiedene Aufnahmen in Passformat für RM 1.-. Nächste Aufnahmestelle(n): Mannheim: Photomaton, G 2, 6 Ludwigshafen: Ludwigstr. 4a



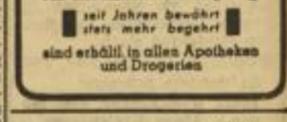
Hören Sie auf seinen Rat! Manche Instandsetzung wird überflüssig, wenn tägliche sorgsame Pflege die Schuhe vor frühzeitigem Verschleiß bewahrt. Lodix SCHUHPFLEGE heute nötiger denn je. Die gute Ware aus dem Bild-Werk



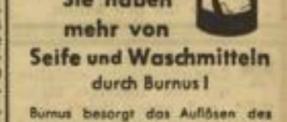
Jeder Soldat freut sich, wenn Sie Esbit-Trocken-Brennstoff ins Feld schicken. Esbit zum Kochen u. Wärmen von Speis'u. Trank. erhalten Sie in einschlägigen Geschäften, Packung 60 Pfennig. Zum Feldpostversand zugelassen. Bezugsquellen-Nachweis durch: HERST. ERICH SCHUMM STUTTGART-W 04



SANEX Gummihandschuhe und -Seife. Jeder Kunst- und Theaterfreund muß Dr. E. L. Stahls „Das Europäische Mannheim“ gelesen haben. Preis 5.40 RM., erhältlich in jeder Buchhandlung.



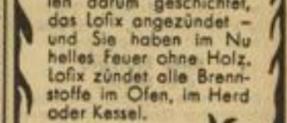
Die echten Zirkulin Knoblauch-Perlen für die innere Reinigung. Seit Jahren bewährt, ist mehr begehrt. sind erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Sie haben mehr von Seife und Waschmitteln durch Burnus! Burnus besorgt das Auflösen des Schmutzes schon beim Einweichen, so daß Sie für das Waschen selbst weniger Seife und Waschmittel brauchen. Der Schmutz geht aufgelöst ins Einweichwasser über. Deshalb: Burnus, der Schmutzauflöser! Der Satz „Viel hilft viel“ gilt hier nicht! Verwenden Sie darum Burnus stets sparsam nach Vorschrift!



Leichtes und bequemes Feueranmachen ohne Holz! Einige Lofix-Zünderben auf den Rest gelegt, Kohlen darum geschichtet, das Lofix angezündet - und Sie haben im Nu helles Feuer ohne Holz. Lofix zündet alle Brennstoffe im Ofen, im Herd oder Kessel.



Eine Haushalt-Packung Lofix für 24 Pfg. reicht für 12-20 Zündungen. GEWERKSCHAFT GUTE ZUKUNFT WALDENBURG/ALTWASSER

Verlag und Fernruf-Sa Erscheinen wöchentlich frei Haus: Trägerlohn kaufpreis

Samstag

En

So

Wav

(Eig

General

Nietruen

Während

Wäre mit

daß auf

oder über

fehlt es an

Nahen Op

anfordert,

oder (päter

urien der

ginn und

den reichen

fälle auf

fen wurde,

vor kurzem

gapar hatte

sprechungen

lier und R

gebracht wu

aber von

Neufeldan

feine Truppi

genteil gew